

Mitteldeutschland

Merseburger Tageblatt

Merseburger Zeitung Kreisblatt Merseburger Kurier

174. Jahrgang - Nr. 43

Schreibzettel, Verlag u. Druckerei: Merseburg, Hülterstr. 4
 Fernruf 2101 und 2102. Telegr. Adressen: Lageblatt.
 Im Falle höherer Gewalt (Feuerschädigung) behält
 sich Verleger auf Ersetzung ohne Rücksicht.

Merseburg, Dienstag, den 20. Februar 1934

Monatlicher Bezugspreis 1,75 RM, und 0,25 RM
 Zustellgebühr, durch die Post 2,20 RM, ohne
 Zustellgebühr. - Anzeigenpreise nach Tarif.
 Geschäftsstellen: Hülterstraße 4 und Markt 24

Einzelpreis 10 Pf.

Mertwürdiger Beistand für roten Mörder

Katholischer Gefängnisgeistlicher amsenthoben und in Schutzhaft genommen

In Hesse mußte der katholische Anhaltsparrer eines großen Gefängnisses in Schutzhaft genommen werden, weil er sich anlässlich der Hinrichtung eines kommunistischen Mörders größte Anteilnahme zu bekunden pflegte. Dem geistlichen Herrn lag als Anhaltsparrer die Pflicht ob, einen Kommunisten, der einen Häftling ermordet hatte, mit dem Messer abgepflegt hatte, vor seiner Entführung zu beschützen. Der Delinquent war ein Messerheld, bei dem furchtbare Reaktionen niemals beobachtet worden waren. Der Geistliche hat seine Aufgabe nicht darin gesehen, für den dem Gesetz verfallenen Mörder die Gnade des Ueberirdischen zu erbitten. Er hat vielmehr in dem Verzweiften die Wertschätzung erweckt, daß er ein Wärtner sei, dem Helland gleich, der mit Ruhe seinen letzten Lebensweg antreten könne.

Mit diesem „letzten Gebot“ hat der Geistliche unter der Maske eines gottgegebenen Seelentrösters den kommunistischen Mörder gegen die irrtümliche Gerechtigkeit aufzuheben versucht. Der Bergsteiger eines Mörders mit Christus bedeutet aber zudem eine gemeine Blasphemie und Gottesmissetat, die das Ansehen des Priesterstandes in den Augen rechtschaffender Menschen und Christen auf das schwerste zu gefährden geeignet ist. Für solche Priester ist kein Platz im Dienst des Dritten Reiches. Selbstverständnis ist dieser gotteslästernde Priester aus seinem Staatsamt mit Nachdruck für dauernd entfernt worden.

Aufnahme des toten Königs.

Frankreichs Ministerpräsident in Brüssel.
 Die feierliche Ueberführung der Leiche Königs Alberts in das königliche Schloss, die gestern nachmittag stattfand, war sehr eindrucksvoll. Der Sarg ruhte auf einer Scalette, die von sechs schwanenverhüllten Pferden gezogen wurde. Hinter dem Sarg folgten die Prinzen Leopold und Karl. Ihnen schlossen sich die übrigen Mitglieder des königlichen Hauses und die Würtenträger des Hofes an. Eine Heitererichmadron schloß das Trauergeleit. Am Grabe des unbekanntem Soldaten machte der Zug eine Minute Halt. Dampf löste die große Glode von St. Gudule in das andächtige Schmeigeln. Am Schloss in Brüssel wurde der Sarg von der Heiligkeit in Empfang genommen und dann ins Palais gebracht, wo der König bis zu seiner Beisetzung am Donnerstag aufbewahrt wird.

Der französische Ministerpräsident Doumergue wollte gestern in Begleitung der Minister Herriot und Lardoux in Brüssel an der Bahre des Königs.

Trauerfeier in Paris.

Parisien feiert Bergiens König.
 Der erste Teil der feierlichen Sitzung der französischen Kammer war einer Trauerfeier für König Albert gewidmet. Kammerpräsident Buisson erklärte, Frankreich werde niemals vergessen, was es diesem großen Diener des Friedens verdankt. Anknüpfend an Barthelemy betonte, das Andenken Alberts I. werde zwischen beiden Völkern die Jahrhunderte alte Einigung nur noch enger schließen. Danach nahm die Kammer gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten einen Bescheidensurteil an, wonach die Verabschiedung des Ginnahmeausfalls in

einer einzigen Abstimmung erfolgen darf. In ihrer Nachmittagsitzung beschloß die Kammer die Einsetzung eines Affidavit Ausschusses, der die Ursachen der blutigen Unruhen vom 6. Februar und der folgenden Tage ermitteln und feststellen soll, wer dafür verantwortlich sei.

Seltener Zug zur Seine.

Pariser Kraftfahrtsführer demonstrieren.
 Die Pariser Kraftfahrtsführer haben ihre Mitglieder für heute nachmittag zu einer Waffenübung zum Giffelnurm geladen. Von dort aus werden sie an das Seine-Ufer ziehen und dort ihre bisherigen Arbeitsverträge mit den Kraftwagenbestizern zerreißen und in die Seine werfen, um dadurch den endgültigen Bruch mit ihren bisherigen Arbeitsverhältnissen zum Ausdruck zu bringen.

Wehrmacht trägt Hoheitsabzeichen.

Soldaten unter dem Symbol der NSDAP. - Verbundenheit mit Volk und Staat

Um die Verbundenheit der Wehrmacht mit Volk und Staat zum Ausdruck zu bringen, hat der Reichspräsident in Berlin das Geleitz zum Renaufbau des Reiches auf Veranlassung des Reichswehrministers eine Verordnung erlassen, die das Hoheitsabzeichen der NSDAP auch bei der Wehrmacht einführt. Die Landesfarben an der Dienstuniform des Reichsheeres wird in Zukunft durch das Hoheitsabzeichen in silberner Ausführung ersetzt; an der Schirmmütze der Offiziere usw. der Reichsmarine wird es in goldener Ausführung über der Reichsflagge getragen, ebenso an der Marinemannschaftsuniforme. Am Stahlhelm wird auf der rechten Seite das Schild mit den Reichsflaggen Schwarzweißrot, auf der linken das Hoheitsabzeichen angebracht, beim Reichsheer in weißer, bei der Reichsmarine in goldgelber Ausführung.

Ferner wird das Hoheitsabzeichen an der Uniform getragen, beim Reichsheer auf der rechten Brustseite des Hodens bzw. der Brust in silberner Ausführung, an der Bekleidung der Reichsmarine in Höhe des zweiten Knötchens in goldener bzw. goldgelber Ausführung.

Reichsjustizminister Dr. Gürtner gibt in einem Rundschreiben an die Landesregierungen der Auffassung Ausdruck, daß die obersten Stellen der Parteileitung der

NSDAP (die Reichsleitung und der Verbindungstab) den obersten Reichsbehörden gleichzustellen sind.

Reichspräsident von Hindenburg empfing eine Vertretung der Landeshauptstadt Dresden zur Ueberreichung des Ehrenbürgerbriefes der Stadt Dresden. Ferner empfing der Reichspräsident eine Abordnung des sächsischen Gemeindetages und nahm die Ehrenbürgerurkunde entgegen, welche die im sächsischen Gemeindetag zusammengeflohenen 1800 Gemeinden, deren Ehrenbürger der Herr Reichspräsident ist, gemeinsam ausgestellt haben.

Der Cordfiegelbewahrer in Berlin.

Auf seiner Rundreise durch die europäischen Hauptstädte traf der englische Cordfiegelbewahrer Eden gestern in Berlin ein. Die englische Abordnung begab sich ins Hotel „Adlon“, wo sie Wohnung genommen hat.

Gedenktafel für v. d. Ahe.

Für den in Charlottenburg erschossenen SS-Truppführer Kurt v. d. Ahe wurde eine Gedenktafel entworfen, die die Kameraden des Erloffenen an der Stelle der Schillerstraße andrängen, an der Ahe den Todesstoß erhalten hatte.

Notizen zum Tage.

Hoheitsabzeichen Durch Verordnung des Reichspräsidenten ist das Hoheitsabzeichen der NSDAP, auch bei der Wehrmacht eingeführt worden. Ruffähigkeit wird es an Stelle der Landesfarben an der Dienstuniform des Reichsheeres getragen. Auch bei der Marine, bei den Offizieren, am Stahlhelm und am Uniformrock ist das Hoheitsabzeichen angebracht. Damit wird ein Tatbestand auch nach außen hin sichtbar gemacht, der jedem Betrachtenden vom Anfang der nationalsozialistischen Revolution an deutlich war: die Reichswehr ist untrennbar mit der gesamten Volksgemeinschaft, die aus der Bewegung des Nationalsozialismus erwuchs, verbunden. Das Reichsheer ist jene Körperlichkeit, die auch in den Jahren der Weimarer Republik allen guten Deutschen als die Fortpflanzung eines Geistes der wirksamen und echten Nationalerziehung galt. Sie fand jenseits des Parteigrenzes eines verlässlichen Systems. Ihr galten die Sympathien der gesamten Nation, des deutschen Volkes, das jetzt durch den Nationalsozialismus eine neue Nation geworden ist. Das Reichsheer war nicht nur der Träger des vaterländischen Gedankens, es war zugleich die Verkörperung der Reichsidee, des einheitlichen deutschen Staates. Der Nationalsozialismus hat dieses einheitliche Reich gebracht. Es ist ein Ehrenwort, das die Landesfarben bei der Reichswehr in Wegfall kommen und ersetzt werden durch das Hoheitsabzeichen der Volksgemeinschaft des Nationalsozialismus. Nicht um das Ansehen anderer Abzeichen handelt es sich, sondern um die Verbindung großer innerer Wandlungen. Ein neues, festes Band ist im Volk, Reichsheer und Nationalsozialismus geschlossen worden.

Die Aufgaben

Der neue junge König der Belgier, Leopold III., der nach dem Tode seines Vaters Albert nun den Thron bestiegen hat, tritt unter schweren Zeitumständen sein Amt an. Auch das kleine Belgien leidet unter der allgemeinen wirtschaftlichen und politischen Krise, die im Gefolge des Friedensstilles über die Welt gekommen ist. Und es leidet doppelt, weil es ja nur einen Staat und nicht eine Nation darstellt. Das ist die allerschwerste Aufgabe, die dem neuen belgischen König gestellt ist: diesen Staat überhaupt zusammenzufassen, die beiden völkisch getrennten und gegeneinander feindlichen Teile, deren Gegensätze sich tagtäglich verärgern, fländen und wallonen zusammenzuführen und einen Ausgleich zu schaffen. Ob diese Aufgabe überhaupt an lösen ist, steht dahin, jedenfalls ist es Albert I. nicht gelungen, sie auch nur im entferntesten zu bewältigen. Unter seiner Regierung und insbesondere in den Jahren nach dem Ariea, ist die stämmige Bevölkerung



Der belgische König, der geübter Bergsteiger war, bei einer Gipfelrast in den Dolomiten.



Zum Todessturz des belgischen Königs. König Albert I. von Belgien.



Das bisherige belgische Königspaar auf der Fahrt zur Eröffnung eines Reit- und Fahrturniers in Brüssel.



Der künftige belgische König Leopold III. mit der Kronprinzessin Astrid von Schweden.

eigenlich überhaupt erst erwacht und mächtig werden, auch für die ...

Albert I. stellte sich mit der ganzen Ueberzeugung und Kraft seines dem ...

Bis dahin sind aber auch noch andere Aufgaben zu lösen. Unter dem Einfluß der Weltwirtschaftskrise ...

Spanische Kommunisten demonstrieren angeblich zum Protest gegen ...

Angeblich zum Protest gegen die Niederlassung der Sozialisten in ...

Krisis nach Europa abgereift.

Der neue mexikanische Gesandte in Berlin, Ortiz, ist nach Veracruz abgereift ...

Maitäferommer in Sicht.

Großzügiger Vernichtungskrieg geplant. Wenn nicht alles trügt, werden wir in diesem Sommer mit einem Maitäferflug ...

Politische Führer werden erzogen.

Plan des Reichsjugendleiters. * Heß über NSDAP-Auslandsorganisation.

Der Reichsjugendleiter der NSDAP, Otto Godes, hat einen Plan über die Schulung des Führernachwuchses entworfen.

Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, veröffentlicht folgende Bekanntmachung: Die durch meine Verfügung vom 3. Oktober 1933 ...

Appell an den Journalisten.

Zeitungswissenschaftler in Heidelberg. In Heidelberg wurde eine Zeitungswissenschaftliche Vereinigung gegründet.

Blutbad in Niederbayern.

Einfindler mordete seinen Mitbruder. Die kleine Ortschaft Perkam in Niederbayern wurde in den frühen Morgenstunden des gestrigen Tages der Schamaplast eines entsetzlichen Verbrechens.

Das älteste Landwirteliefer.

Zwischenkrieg zwischen Fisch und Sängerkier. Im Jahre 1931 haben dänische Forscher unter Führung von Vaage-Nielsen am Grundland in den Vagernungen der älteren Devon-Schichten ...

Erich Kleiber vertritt Menscheng. In einem des vertriebenen Menscheng. die Konzeption des Geschichts der Berliner Staatsopermeister Erich Kleiber zur Zeitung ...

Dienstverfeh aller Parteistellen mit den Organisations der NSDAP. Im Auslande ist ausnahmslos über die Auslandsorganisation in Hamburg zu lesen.

Die Berliner Morgenblätter veröffentlichen eine Meldung des Preussischen Pressebüros der NSDAP, wonach der Führer den politischen Leiter (bis einschließlich Ortsgruppenleiter der NSDAP) das Recht verliehen hat, zum Dienstverfeh eine Fiktion zu tragen.

Deutsches Wort in deutscher Kirche.

Reichsbischof Müller in Aachen. Am Sonntag weihen Reichsbischof Staatsrat Müller und Reichsjugendführer ...

Neuerdings Kirche stark Mundstimmung bemerkend. Die unmittelbar darauf an Ort und Stelle eintreffende Feuerwehr verlor, da sämtliche Türen verriegelt waren, im nahen Wehnerhaus, das zwei Einfindler bewohnten, die Schießel zur Scharfheit zu erhalten.

Den in die Enge Eintretenden bot sich ein Schauerlicher Anblick: Der eine Einfindler, Erhard Rod, lag tot in seinem Bett. Sein Mitbruder Michael Wurzer hatte ihm in bestialischer Weise mehrere Stöße auf die rechte Halsseite versetzt, so daß die rechte Kopf nach hinten getrennt war.

Was in die späten Nachmittagsstunden war es trotz stürzender Föhnwind der Polizei nicht gelungen, des Täters habhaft zu werden. Das Motiv der Tat liegt noch völlig im Dunkeln.

88 Tote bei Wirbelsturmangriff.

Die Stadt Worsnau auf Madagaskar wurde von einem heftigen Wirbelsturm heimgesucht. Viele öffentliche und private Gebäude sind stark beschädigt worden.

Dramaturgen-Zugung in Erfurt und Weimar.

Die deutsche Musikbühne, die Wander-Der, die im Besonderen von den Ortsgruppen des Reichsverbandes "Deutsche Bühnen" getragen wird, bezieht im Laufe dieses Monats ...

Buchhandels-Hochschule in Leipzig.

In einer Verammlung von Interessierten der Buchhandlung, an der auch Vertreter der Buchhändlervereinigungen teilnahmen, wurde grundsätzlich beschlossen, in Leipzig eine Buchhandels-Hochschule zu errichten.

Gipfelfahrt in neuer deutscher Ueberlegung.

In der Herausgeberzeitung von Dr. R. Kasperer (München) und unter Mitwirkung von Universitäts-Professor Dr. ...

Freie Bahn der Schulreform.

Zur Entscheidung von großer Tragweite.

Der "Gemeindebote" nimmt in beachtenswerter Weise Stellung zu den fünfjähigen Aufgaben aus dem Gebiete des Schulwesens.

In Rahmen der Schulreform sollen u. a. die Art der Reueinstellung der Volksschule, die fünftägige Stellung der Mittelschule als Vorbildungsstätte für die praktischen mittleren Berufe, die Vereinigung und Vereinheitlichung des inneren Aufbaues der höheren Schule ...

Geldstrafe für Rädling.

In der Berufsverbandsversammlung des Professionsverbandes Kommerzienrat Rädling, Verlagsdirektor Hall und die drei Mitbeteiligten ...

Mit den Kindern in den Tod.

Eine Liebestraube in Zwaidau. Am Hause Kleine Biergasse 6 in Zwaidau hat sich eine 30jährige Frau, die mit ihrem Mann in Scheidung lebte, mit ihrem ...

11. April Sitzung Preußenhaus.

Der preussische Ministerpräsident hat als Zeitpunkt des Antretens des Gesetzes über die Errichtung der Stiftung "Preußenhaus" den 1. April 1934 bestimmt.

Fischische Post-Schiffen.

Das fischische-schiffen Postministerium hat im Einvernehmen mit dem Innenministerium alle Postämter angewiesen, das Amtliche ...

Die Warburg-Bresken in Gefahr.

Die Warburg-Bresken in Gefahr. Die Warburg-Bresken in Gefahr. Die Warburg-Bresken in Gefahr.

"England, erwaue" - Schwaunfahnen.

"England, erwaue" - Schwaunfahnen. In Königsberg. Das Königsberger Reichsbildungsamt hat den neuen "Eich Hitler" erhalten, von der Postförderung in der Reichspostamt auszufüllen sind.

Merseburg gedenkt seiner Gefallenen

Eine vorbereitende Sitzung für die Gefallenenfeier am Volkstheater

Gestern Abend tagte in der „Goldenen Angel“ unter dem Vorsitz des Landjägershauptmanns a. D. Robbe die Arbeitsgemeinschaft der Merseburger Kriegervereine. Im Mittelpunkt der Verhandlungen stand die Vorbereitung der für den Sonntag Minnereize in Ansbach genannenen Gefallenenfeier.

Nach den Begrüßungsworten des Vorsitzenden trat man in die Besprechungen bezüglich der Feier ein, die in diesem Jahre vor den gemeinsamen Gedenktagen gefeiert wird. Der Grund hierfür ist die um 12 Uhr stattfindende Abwehrberührung. Nach genauer Durcharbeitung und Klärung zweifelhafter Fragen folgte die Verlesung folgenden Beschlusses:

Anlässlich des Gedenktages veranstaltet die Arbeitsgemeinschaft der Merseburger Kriegervereine als G.M. Merseburg II, wie in den früheren Jahren, so auch in diesem, am Sonntag, dem 28. Februar, eine Gedenkfeier zu Ehren der im Weltkrieg gefallenen Kameraden. An der Feiernahme nehmen teil: Landspolizei, Arbeitsdienst, der auch die Musik zur Verfügung stellt, G.M. II, G.M. Merseburg, G.M. Merseburg II, Marinevereine, Reichsbund ehem. Berufssoldaten, Verein ehem. Interoffizierlicher, Kolonialkrieger und Sanitäter.

8,45 Uhr Antritt am dem Landplatz in Staffeln geordnet, 9 Uhr Aufmarsch am Denkmal nach vorliegender Ordnung. Die Parkverwaltung, vertreten durch Kamerad Feldhaus, wird den Ehrenhain

herrichten und schmücken. Vor dem Ehrenhain wird eine mit Fahnenzug besetzte Nebenzentrale aufgestellt. Die Gärten nehmen ohne Begleiter vor dem Ehrenhain Aufstellung. Die Vereine werden im südlichen, die Musik und die Angehörigen im westlichen Zugang Aufstellung nehmen.

Der Ehrenhain wird polizeilich gesperrt.

Ordner werden für einen ordnungsgemäßen Aufmarsch sorgen. Hierzu stellt jeder Verein einen Kameraden, der sich am Ehrenhain bei Kamerad Nitz zu melden hat.

Für die Festfolge wurde folgendes bestimmt: Nachdem die Musik einen Choralsong gespielt hat, wird Herrar Verdenhagen als Vorsitzender des Volksbundes Deutsche Kriegesgräberfürsorge die Ansprache halten. Nach ihrer Beendigung werden unter den Klängen des Liedes „Ich hatt einen Kameraden“ die Kränze niedergelegt.

Damit ist die Feier beendet und die Fahnen marschierend begleitet bis zur Weissenfelder Straße. Hier ordnen sie sich in die nach den Fächern abziehenden Vereine ein. Die Verlesung der Verbände in die Kirchen erfolgt noch nicht fest. Die Führer werden hierüber noch in Kenntnis gesetzt. Die noch nicht beteiligten Vereine werden aufgefordert, sich jeweils Teilnahme bei dem Führer der Arbeitsgemeinschaft, Robbe, zu melden.

Am der einheitlichen Kleidung ist außer der Hakenkreuzbinde, wenn nicht die Vereinsmütze vorhanden ist, der Zylinder zu tragen.

Nach einigen privaten und geschäftlichen Erledigungen schloß der Vorsitzende die Besprechung.

Schützenvereinigung Merseburg.

Jahreshauptversammlung der Schützen von Merseburg und Umgebung.

Am vergangenen Sonntag hielten im „Schützenhaus“ die Vertreter der Schützengesellschaften von Merseburg, Ammendorf, Nischkau, Bad Dürrenberg, Nitzsch, Bad Landskron, Remarz, Stöblich, Wöhlisch, Trebnitz, Roseltha und Köhndorf, die in der „Schützenvereinigung Merseburg und Umgebung“ zusammengeschlossen sind, ihre diesjährige Jahreshauptversammlung ab.

Zahlreich waren die Schützenkameraden dem Rufe des Führers der Vereinigung, Kamerad Kurtz aus Merseburg, gefolgt, um gemeinsam Nischkau zu halten über das verfloßene Jahr, das für unser Vaterland so reich an geschichtlichen Ereignissen und Geschehnissen war. Eine reichhaltige Tagesordnung galt es zu erledigen, nachdem der Vorsitzende in seiner Eingangsrede den Dank für den erfreulichen Verlauf an die Verlesung abgelehrt hatte. Mit besonderer Vergnügen berührte er insbesondere das Gelingen des gemeinsamen Besuchs der Vereinigung in der Reichshaus in Merseburg und des Besuchsportierers Gutsche's Halle. Der Vorsitzende wünschte der Versammlung einen von Erfolg getragenen Verlauf.

Den ausführlichen Jahresbericht gab der Schriftführer Kranzsch-Nemarr. In diesem führte er u. a.

Der mit dem 30. Januar 1933 einsetzende gewaltige Umbruch im politischen Leben unseres Vaterlandes hat für die Deutsche Schützengesellschaft recht beachtliche Reaktionen, wie Umstellung auf das Führerprinzip, Satzungsänderung für alle Schützengesellschaften und insbesondere die Eingliederung in den Deutschen Sportverband gebracht.

Diese Reaktionen verpfordern, für die kommenden Jahre der Schützengesellschaft einen guten Aufschwung zu geben. Auch im wirtschaftlichen Leben geht es dank der von der Regierung getriebenen Arbeit wieder anwärts. Die offiziellen Veranstaltungen der Vereinigung im vergangenen Jahre fanden einen guten Abschluß. Das 10. Jahrestagungsmitglied wurde als Jubiläumsgeschenke ausgearbeitet und wurde auf den Händen der Priv. Hingerr-Schützenvereine abgelehrt. Von 14 teilnehmenden Vereins-Mannschaften konnte die Mannschaft von Subertus-Wimmenhof mit 782 Ringen den Sieg für sich buchen, vor der Mannschaft des Vereinfassers. Gleichfalls wurde das 6. Herausforderungsschießen in Merseburg abgehalten. 1. Sieger wurde hier die Mannschaft der Schützengesellschaft Stöblich. Eine interessante Note in die Schießwettkämpfe brachten neben dem allgemeinen Schießen die Gewehrwettkämpfe, die davon Zeugnis ablegten, daß in unserem Bezirk viel zur Hebung des Schießsports getan worden ist. Wie dem Wünsche, daß der Schießsport blühen, wachsen und gedeihen möge, schloß er seine Ausführungen.

Kamerad Jung von Schießklub Merseburg wurde zum Kassierer bestimmt. Dem Kassierbericht gab vertretungsweise der Vorsitzende Kurtz den Abschluß.

Eine lebhafte Debatte entspann sich um den Punkt Teilnahme am Bundes-

schützen in Leipzig. Bezirksportier Gutsche bemerkte, daß das diesjährige Bundeschießen ein Markstein in der Geschichte der Schützengesellschaft werden wird. Für unseren Bezirk gibt es am 8. Juli nur die eine Parole: „Auf nach Leipzig“.

Neben den Vorschlägen werden zum Bundes-

schützen festhalten auch die Innungsschießen an den Plan treten. Für diese ist ein besonderer Wettkampf ausgeschrieben, der sich aus einem Gewehr-, Lauf- und Springturnen, Keulenwerfen und Kleintatlerbeständen zusammensetzt. Den Vereinen wird nahe gelegt, falls noch nicht geschehen, am Sportplatz für das Bundes-

schießen anzulegen, damit jedem Einzelnen die Möglichkeit gegeben wird, am Bundes-

schießen teilzunehmen. Als Pflichtbehalte werden für dieses Jahr festgelegt: Das 25-jährige Befehlen der Gilde bis zum 1. Juli 1934 und das 40-jährige Befehlen der Merseburger Schützen Gilde, die am 4. bis 12. August 1934 die Jubiläumsschießen abhalten wird. Am 2. September 1934 findet das 11. Jahrestagungs-

schießen statt. Mit Abhaltung desselben wird die Schützengesellschaft Stöblich beauf-

tragt. Weiter wurden der Termin der Schützenfeier der einzelnen Vereine festgelegt.

Nach Erledigung der internen Punkte der Tagesordnung dankte der Führer der Vereinigung allen Kameraden für die loyale Mitarbeit, durch die alle Punkte zur Zufriedenheit erledigt werden konnten. Er dankte insbesondere dem Bezirksportier Gutsche mit seinem reichen Wissen der Verlesung fruchtig mit Rat und Tat zur Seite stand.

Mit einem Sieg-Heil auf den Führer endete die Versammlung, der sich ein gemeinsames Beilammenfein anfolgte.

Eht denkschen Hontig!

Dem Anterweine Merseburg und Umgegend. In der letzten Versammlung des Anterweine für Merseburg und Umgegend wurde darauf hingewiesen, daß die Vereinsveranstaltungen auf einen bestimmten Sonntag eines jeden Monats festgelegt werden sollen. Der einmütige Beschluß war, wies dem Vorstandesrat Keller aus Halle dann auf die Bedeutung des deutschen Sonntags und sein Recht auf Anerkennung durch das deutsche Volk hin. Der deutsche Sonntag hat sehr reichhaltig an Reizen, welche nur die Heimat bieten. Diese Eigenschaften hat aber nur der in Deutschland gereinigte Sonntag, während der einseitige Auslands-Sonntag dieser wichtigen Bedeutung dadurch verliert, daß der Auslands-Sonntag nur der Verkauf sehr oft durch Anwendung von Eisen, Fälschern oder auch durch Schlingen getäuscht werden muß. Je nach Art der Gewinnung wird der Sonntag als Schlenker, Schampy oder Schelbemann bezeichnet. Der Schlenker-Sonntag nur der beweglichen, auswendigbaren Holzröhren durch starke Umdeutung der in Schlenkermägen aufgestellten Waben gewonnen werden. Hedehong löst sich nicht lösenden. Die Produktion des Jahres herunter auch die Farben des Sonntags, Frühjahrs- und Frühommerhonge zeigen bessere, Mitt- und Späthommerhonge zeigen dunklere Farben. In der Frühjahrsreinigung der Hontigen legen auch die Wohlfeilsten sehr ungewissen, die Hontigen in ungewissen oder gefälligen Zustände dem taufen-

den Wohlfeilsten angeboten wird. Die deutschen Jäger sind bemüht, rein deutsche Waren anzubieten. Die Trachtverordnungen sind sehr streng und lassen sich zu vernünftigen Abzügen. Es werden die Bedenken durch eigenmächtige Sonntagsausfüller fest gehalten und adios weggeworfen; ganze Stände und Klogramme Hontig kommen so auf den Straßen und in den Wiltshausen, wo einige Wohlfeilste nur ihre eigene Lust und Freude ohne Rücksicht auf den allgemeinen Ruf haben wollen! Der Hontig selbst soll nicht im Keller wegen der dort herrschenden Feuchtigkeit, sondern in Räumen mit gleichbleibender Temperatur aufbewahrt werden. Die Speisetrakt des festgewordenen Hontig ist fast härter als der gefrorenen Mäster. Besonders eingehend sollte die vorerzogene Mäster die vielseitigen Verwendungsarten des Hontigs als Speisemittel, des Hontigs als Nahrungsmittel, des Hontigs verwendet werden darf. Reicher Bestand und viele Fragen bewiesen das Interesse mit dem der Vortrag aufgenommen wurde.

Elisabeth Schumann in Merseburg.

Niederabend in der Albrecht-Dürer-Schule.

Es war ein reiner Zufall, daß in den letzten Tagen zwei Niederabende einander im letzten Abstand folgten, die von vornehmer künstlerischer Wert verbrachten und die doch wiederum so grunderheblich wie nur irgendmöglich waren.

Der Unterschied lag nicht im Programm, denn hier trafen sich die beiden Abende Elisabeth und Elisabeth Schumann in dem Geistesleben der Merseburger. Es genügt, zu erwähnen, daß die beiden Künstler in ihren musikalischen Aufführungen sich jeweils in besonderer Art präsentierten. Höchstens ganze Persönlichkeit ist auf äußerste Schlichtheit eingestrichelt und schmeckt durch die Unterfertigung des Musikdrucks ab, während Frau Schumann gerade darin ein Mittel fand, die Lieblichkeit besonders wirksam zu machen.

Man darf Frau Schumann allerdings nicht nachsehen, daß sie übertrifft. Ihr Minutentakt und ihre Werke sind fein, und so genannt, wie es von ihr geschieht, haben sie weder Mozart, noch Brahms noch Wagner, noch Richard Strauss. Eine jarte Mimik mit Frau Schumanns Wesen überdies so innig verknüpft, daß man sie nicht missen möchte, besonders nicht da, wo der Humor regiert. Schließlich darf die Künstlerin als Dame auch das Recht beanspruchen — zu gefallen.

Und sie gefällt. Gestalt, wo sie von Schmelze, Liebe, Venzesfreude singt und gefüllt, wo sie feingewinnigen Liebermut produziert. Dabei fällt auch eine technische Schöpfkraft wie beim Lieberung ins Auge nicht ins Gewicht, wo sie der Stimme Kraft und Stärke abzurufen vermag, die nicht ihre Natur ist.

Allein der Vortrag macht des Weibers Glück. Und darin — im Vortrag — ist Elisabeth Schumann wirklich groß.

Moarats „Reichen“ und „Meine Wünsche“, Brahms „Es steht sich so lieblich im Vorn“ und Richard Strauss „Morgen“ waren dabei wohl das schönste nach Seiten ausbreitender Wirkung bei Elisabeth Schumanns Niederabend.

Wie in Nischen bei der Jahrtausendfeier, so vermag die Künstlerin auch geteilt in der Aula der Albrecht-Dürer-Schule (am den Hunger des ziemlich zahlreichen Publikums mit Quaden zu sättigen. Am Hängel malte Fritz Buch als feiner, klavierlicher und unwilliger Begleiter, so daß man ihm einen ungewissen Hühnerfleisch-Vertrag Schumanns Abends wohl zubilligen muß.

Alfred Stiehler.

Merseburger Filmklub.

„Fenion Schöller“.

Kammerlichspiele.

In diesem Film hat man an Vertretern guter und vor allem humorvoller Darstellungen nicht gefehlt. Es sind da Jakob Ledtke, Fritz Kampers, Paul Seydemann, Viktor de Koma und von den Vertretern der weiblichen Rollen in erster Linie Franz von Sickingen, Olga Biondi und die brave Trude Berliner zu nennen. So konnte denn auch der Erfolg nicht ausbleiben, zumal die Handlung jedem Spieler Gelegenheit gibt, sein eigenes Können ins beste Licht zu stellen. Die Komposition ist nach dem gleichnamigen Bühnenstück von W. Jakob und Karl Kauf gefasst und hier im Film bieten sich noch weit mehr Möglichkeiten, denn in der Handlung liegenden unerschöpflichen Humor zu gestalten, so daß die Zuschauer aus dem Lachen nicht herauskommen.

Es ist vor allem Jakob Ledtke, der durch die unmaßstäblichen Einfälle sich immer wieder aus seinen Reden heraushebt und die verzwicktesten Situationen mit einer Komik löst, die auch den greisrätigsten Kinobesucher mitlachen läßt.

Reisender kam noch ein amerikanischer Tonfilm „Tom Krone und sein kleiner Kamerad“ in deutscher Sprache. Er gibt den

Familienabend der „Euterpe“

im Vereinshaus „Strandhölzer“

Unter dem Motto „Strandhölzer“ fand der vom Dramatischen Verein „Euterpe“ veranstaltete Familienabend. Im Vereinshaus „Strandhölzer“ fand sich am Sonntag ein lustiges Gesellschaftsgeschehen ab, um des herrlichen Mittags für einige Stunden entzogen zu sein. Es ging sehr lustig zu auf diesem Strandhölzer. Eine fidele Damenkapelle, blühende Dekoration, Weinische, Tomholla usw., trugen zur Fröhlichkeit wesentlich bei. Der Genuß des Abends bildete eine lustige, fröhliche Luftströmung. Unter den Gästen bemerkte man recht originelle Gestalten. Da gab es Mädchen, Stubenmädchen, Großtöchter, Wägenpfeifen und allerlei andere Leute. Zu dem hat denjenigen Genuß und den Reden des „Strandhölzer“ herrliche fröhliche Luftströmung, wie sie auf dem Strandhölzer der „Euterpe“ nicht anders zu erwarten war.

Er wurde fleckfriesch gefast.

Am Montagmorgen wurde in der „Bergerstraße“ ein fleckfriesch verfertigter Kuchen von der Frau Schumann gefertigt und dem Anterweine angelehrt.

Stückfriesch Betier.

Bei vorübergehenden Zusammenkünften, langam nach dem abbrechenen Stücken nach verlesene Niederhänge. Es ist jedoch mit Aufmerksamkeit und allmählicher Ermüdung der der Nacht noch immer bis zum Morgen abfindenden Temperaturen zu rechnen.

Ein Fahrtrieb.

Am Montag gegen 18:30 Uhr wurde dem Nischkau 2. sein vor dem Postamt stehendes Fahrrad gestohlen. Der Täter ist unbekannt.

Aus der Nachbarstadt Halle

„Deutsche Ausländer“

Tagung des Landesverbandes Heimatschutzes.

Der Landesverband Mitteldeutschland des Landesverbandes Heimatschutzes hielt am Sonntag in Halle eine Tagung ab, bei der der Beauftragte der Reichsregierung, G. F. 113, anwesend war. Die Tagung wurde von der Arbeit des Heimatschutzes berichtet. Bis her haben die Landesverbände vielfach auf sich gestellt, den Kampf um ihre Heimat und um ihre Rechte allein führen müssen. Landesverbände mit 1/2 Millionen reich deutscher Bevölkerung zu geschlossenem Heimatschutzverband, wurden durch den Verfall der Vertrag der Reichsregierung angeleitet. Die Landesverbände sind vielfach rechtlos und machtlos der Furcht ausgeliefert und müssen dort Verleugern und Verleugung erleben, von denen in Reichsdeutschland leider sehr wenig bekannt ist. Tausende und Abertausende Landesdeutscher mühen ihres Deutschlands wegen ihre Heimat verließen und leben jetzt in Deutschland, aber nicht aber mit dem Grund des Verfall der Vertrag ab — Ausländer behandelt werden. Das Reich darf deutsche Menschen aus einem fremdenland nach nicht als Deutsche behandeln! Den politischen Kampf werden wir wieder mahnen, die Heimatschutz und um die politischen Rechte der Landesdeutschen hat im neuen Reich die Reichsregierung übernommen. Mit ganzer Kraft können sich die Landesdeutschen um ihren politischen Fragen widmen. Das ist in einer Stunde die Erhaltung ihres Vaterlandes, die Erhaltung der letzten Verbindung zwischen den Deutschen dieses und jenseits der Grenzen. Nicht minder groß ist die soziale Arbeit, die der Heimatschutz zu leisten hat. Die faderen unserer Vorfahren haben in der Reichsregierung einen doppelten schweren Kampf, weil sie als „Ausländer“ auch in Deutschland weniger Rechte haben. Am 4. März wird der Heimatschutz an ganzen Reichsdeutschland veranlassen, auf dem Reichstag an die Reichsregierung, Soldaten, christlichen Landesdeutschen Männer, Frauen und Kinder, die am 4. März 1919 bei einer friedlichen Demonstration niedergefallen wurden. Anlässlich der allgemeinen Wahlen, gegen den Reichstag und unter der Leitung der Reichsregierung.

Luther-Feier

im holländischen Stadtheater.

Einen letzten Nachklang des Luther-Jahres 1933 bildete am 18. Februar, dem Todestag des Reformators, eine Vortragsreihe im Stadtheater. Im Mittelpunkt dieser Reihe standen Worte Luthers, die Otto Erbe aus Eisleben, aus den Gedrucken von las. Annette Erbe, die „Lutherische Arbeit“ und Geistesgenossen des Glaubensfinders Luther. Kapellmeister Bruno Bordenberg leitete mit dem Stadtheater-Chor aus Werten Johann Sebastian Bachs den musikalischen Hintergrund der Rede.

Der Alte vom Bärenhof

Von Horst Eimer.

Das Gefühle wartet mit dem Essen solange, bis der Alte dabei ist, der eben noch aufsteht, um der Aechte die Pferde abzuführen, die eben vom Reide gekommen sind. Dann erst tritt er groß und mächtig in die Stube. Seine Gestalt senkt sich unter dem Türpfosten. Alle Geschäfte sind ihm angeschlossen. Schwermütig Der Alte tritt an seinen Platz an der Schmalwand des Zimmers, murmelt ein flüchtes Gebet und legt sich Und die Hände und Aechte arbeiten fröhlich.

Zur Seite des Alten sitzt sein einziger Sohn. „So ist deine Frau?“ fragt er. „Heinrich wird rot.“

„Du weißt doch, daß Hete immer allein essen will.“

„So, sie will allein essen.“

Man brüht nicht weiter darüber, denn Heinrich weiß, daß dem Vater leicht die schwere Grabarbeit auf der Stirn schlüpft, und daß er schließlich im Horn ist. Der Vater hat nicht gemollt, ihn zu betreten, vor allem nicht die Frau, die da in der Stube beim Theater gesehen war. Aber Heinrich hina an ihr mit jeder Aechte seines Bedauerns. Er konnte nicht einmischen, vor ihr schlief und wurde krank.

„Nervenleber“ sagte der Doktor und der Vater unterließ sich lange mit ihm, und dann kamen sie überein, dem Jungen den Willen zu tun, um eine Katalofonie zu verüben. So kam Hete als Schwierigster auf den Bärenhof. Sie war hübsch und nett zu jedem, aber als sie einen Tag nach der Hochzeit den Namen sie übertrug, dem Jungen den Willen zu tun, um eine Katalofonie zu verüben.

„Was denn?“

„So zu arbeiten.“

„Du bist der Alte auf.“

„Wir sind alle zu Ende gekommen und es wird keiner für den anderen sterben fordern, jeder muß in eigener Person gegen sich und gestützt mit dem Gesetz und Tode zu kämpfen.“

Dem Leiden oder Bedränge und Tod kann überwinden werden mit Ungeduld, Furcht und Tapferkeit, jenen jenseits allein dann daß man leßt still liegt und ausharrt in dem Unglück und Tod stöhn engengedrängt. Denn wahr ist das Spröche: „Wer sich nicht der Hölle fürchtet, der fährt hinein!“ Soeno war sich vor dem Tod fürchtet den verachtend der Tod empfindlich, wer sich vor Leiden fürchtet, der wird überwand, Furcht ist nichts Gottes. Denn muß man frei und mutig in allen Dingen sein und leistungsfähig.“

Das ist ein reiner Müde der nichts eigenes will, sondern allein auf Gottes Willen laßt, wodurch er auch frei bleibt und nichts anhängt oder anleibt.

Der Bauer muß schaffen, Kind, sonst verdrückt ihm das Gras auf den Weiden und der Boden auf dem Felde.“

„Sie dünkte sich klüger als du, ich muß das Beispiel abgeben.“

„Gegenständig achte ich die Antwort, aber sie konnte sich trotzdem nicht dazu entschließen das Leben auf dem Lande schön zu finden. Sie war zu sehr an die abwechslungsreichen Geschäfte in der Stadt gewöhnt, um Gefallen an dem sich immer wiederholenden Dingen auf dem Lande zu finden. Und dann dachte sie sich nicht, mit den Tieren zusammen zu essen.“

„Heinrich“, sagte sie eines Tages, „es läßt sich so doch wohl einrichten, daß die Mäne mit mein Eltern heraufbringt, was? Und von dieser Zeit an ist Hete allein in ihrem Zimmer.“

Den ersten Anstoß zu einer Ausprache brachte die Mären. Das war eine Kränzerin, die etwas von einer Hexe an sich hatte, aber trotzdem überall wohlgeheißt war. Sie lag Hete auf der Straße zur Hofe, bis sie nach Hause kam.

„Gib die Post nicht an uns.“

Die Leute, die es hörten, lachten nicht. Jeder einzelne von ihnen war mit dem Bärenhofe verbunden.

Hete besagte sich bei dem Alten darüber, daß sich dieses alte Weib über sie lustig gemacht habe, aber der Alte hatte keine Meinungen, die Mären zu sich zu rufen.

„Die alte Frau ist ein wenig eigenartig“, sagte er, „aber sie hat ein gelimes Urteil.“

„Wie meinst du das?“

„Du postest nicht an uns, Hete.“

„Du postest nicht.“

„Nein, du hättest beim Theater bleiben sollen. Ich habe nichts gegen eure Hetz gelobt, aber nur, weil ich hoffte, daß du im Bärenhof deine Heimat finden und empfinden würdest. Das müßt du, wenn du Heinrich liebst. Er ist der letzte vom Bärenhof. Du aber hast immer noch Gedanken nach dem Theater. Was soll das nur werden?“

Sie suchte die Achseln.

„Wie weiß ich nicht, aber ich kann aus meiner Haut nicht heraus.“

Einmal Tages kam ein Herr aus der Stadt zu Hete, und sie rief Heinrich dazu.

„Dieser Herr ist vom Stadttheater, und er bietet mir eine große Rolle an, die mich bezaubert.“

„Aber Hete“, sagte Heinrich erwidert, „du kennst doch nicht Theater spielen.“

„O doch, Wir stehen eben in die Stadt.“

„Und keine Nacht der Welt vermute ich ihren Sinn zu ändern. Heinrich sprach mit dem Vater darüber.“

„Heinrich, lege die Frau zum Teufel.“

„Aber, das kann ich nicht.“

„Und was soll aus dem Bärenhof werden?“

„Wartet mich bis doch noch anders.“

Die ganze Nacht über lag der Alte vom Bärenhof wach und dachte nach. Und als der Morgen dämmerte, hatte er sich zu einem Entschluß durchgerungen.

„Du willst zum Theater zurück?“

„Ja.“

„Und ihr wollt in der Stadt leben?“

„Es wird sich nicht anders machen lassen.“

„Sie war einigermassen erkümmert. Als sie durch das Dorf zur Post ging, um ihre Antwort an das Theater zu schicken, begegnete ihr wieder die alte Mären. Sie hatte ein kleines Mädchen an der Hand und ließ vor Hete stehen.“

„Du bist hübsch“, sagte sie, „und hübsche Mädchen sind nie ganz schlecht. Paß mal auf dieses Kind auf, gleich bin ich wieder da. Ihr Vater ist heute gestorben, und sie ist eine Witwe. Ich will man dem Kaufmann hier fragen ob es das Bärinnen nicht behalten will.“

„Ganz eigen wurde es Hete summe, als sie mit dem Kinde allein war. Sie sprachen kein Wort, aber Hete war es doch, als sei ihr ganzes Leben lang bisher nicht gewesen.“

In der Nacht hörte sie ein Geräusch, als sei sie aus dem Bett sprang, als sie die Tür öffnete, lag das Kind mit einer Kanne.

„Ich würde den Bärenhof an“ sagte er.

„Am Gottes willen, warum?“

„Dumme er nicht in fremde Hände fällt.“

„Hete lächelte. Wöglich hätte sie sich verantwortlich für die Unfälle, die dieser Mann durchlebt haben würde. Das durfte nicht sein. Mein Gott, mußte der Alte vom Bärenhof sie erst lehren, was eine selbstverständliche Pflicht war? Was war denn schon das Theater? Hier, hier war ihr Platz.“

Die Giche ist traglos der hervorragende, eigenartige Baum des mitteleuropäischen Waldgebietes. Ihre urzeitliche Krone, die konträre Wirkung der ungeschlossenen Blätterbüschel, ihr domerähnliches Brausen und das sanfte, gemächliche Säufeln und Raumen im Winde weite zu allen Zeiten ermitte Bewunderung und gemachte an das Schöne. Seiten der Krone sowohl als Wiedern ihren Früchten, weisagten selbst die Jenseitspfeiler im Tempel zu Dobana aus dem Raufen der Giche und wohnten auch die Druiden (Eichenbewohner) in Eichenhainen, so vermuthet doch nirgends das Wollen dieses gemächlichen Baumes so innig und tief mit der Volksseele als gerade im Niederfachlande.

Wie ein getreuer Gdard freude er seine foruzigen Wette über das altermännliche Gefühl, und mächtig lieber er auf die erste Fingelast herab. Die Eichenreiter leuchteten unter feiner Krone, in der die zur Oberseite verwandte hübsche Wästel (von deren Samen man meinte, daß vom Himmel herabfielen) eine große Rolle spielte. Unter dem abgeheilten, mit Verdüppeln und Schilten geschmückten Baum hob der Sonnenwädel der germanische Priester das mit dampfendem Eberlütz angefüllte Horn zur Sonne empor.

Noch jetzt erinnern manche Ortsnamen an heilige Eichen, und von einigen dieser Alchirwäldchen sind noch die Namen in des Volkes

Vaterländische Gedenktage

Berechne die große deutsche Vergangenheit nicht! 20. Februar.

1810: Andreas Hofer in Mantua von den Franzosen erschossen.

1871: Eiers trifft zu den Friedensverhandlungen in Versailles ein.

1871: Reich der Friedensverhandlungen in Versailles.

1915: Ende der Winterkämpfe in Masuren.

„Vater“ sagte sie plötzlich, und Tränen liefen ihr in den Augen. „Ich bin ja so dumm und so leicht.“

„Da legte der Alte die Arme nieder und ging wortlos davon.“

Die Leute wunderten sich nicht mehr, als die lange Frau mit dem ersten Hundenstreich in der Stube war und dann an dem Gefährlichst ersehen. Und dann machte Märe große Augen, als Hete mit Eian in ihr Gebiet eindrang. Und als sie gar am Vormittag auf dem Feld erschien, um Heinrich und dem Vater zu sagen, daß sie nicht mehr in die Stadt wolle, da kam der Alte vor allen Leuten auf sie zu und küste sie auf die Stirn.

Die Leute waren froh und mußten nicht ganz warm. Denn hier war Glück und Leid gemeinsames Schicksal.

Eichbaum, ich klage dir!

Alle niederdeutsche Gebräuche um den Eichbaum

Die Giche ist traglos der hervorragende, eigenartige Baum des mitteleuropäischen Waldgebietes. Ihre urzeitliche Krone, die konträre Wirkung der ungeschlossenen Blätterbüschel, ihr domerähnliches Brausen und das sanfte, gemächliche Säufeln und Raumen im Winde weite zu allen Zeiten ermitte Bewunderung und gemachte an das Schöne. Seiten der Krone sowohl als Wiedern ihren Früchten, weisagten selbst die Jenseitspfeiler im Tempel zu Dobana aus dem Raufen der Giche und wohnten auch die Druiden (Eichenbewohner) in Eichenhainen, so vermuthet doch nirgends das Wollen dieses gemächlichen Baumes so innig und tief mit der Volksseele als gerade im Niederfachlande.

Wie ein getreuer Gdard freude er seine foruzigen Wette über das altermännliche Gefühl, und mächtig lieber er auf die erste Fingelast herab. Die Eichenreiter leuchteten unter feiner Krone, in der die zur Oberseite verwandte hübsche Wästel (von deren Samen man meinte, daß vom Himmel herabfielen) eine große Rolle spielte. Unter dem abgeheilten, mit Verdüppeln und Schilten geschmückten Baum hob der Sonnenwädel der germanische Priester das mit dampfendem Eberlütz angefüllte Horn zur Sonne empor.

Noch jetzt erinnern manche Ortsnamen an heilige Eichen, und von einigen dieser Alchirwäldchen sind noch die Namen in des Volkes

Sinnen und Sagen. Der alte Eichbaum auf der Endbüsche (Endsbäumen), an der Spitze des letzten Auenwaldes, mar der Herde gemischt. Hier schürten die Reiden ihren Göttern im geheimnisvollen Schatten der Eichenkrone und richteten ihre Götterbilder auf. Darum, so war der feste Glaube, aerschmerzte der zuckende Strahl des Himmels der Previer, der die Art gegen den heiligen Baum erhob.

Als aber das Licht des Christentums in das Dunkel der heidnischen Wälder drang, veranbete sich der Eichenfuss in Aheralade. Wodan wurde zum Zerkel gemacht, und der Eichenbaum verteil der hinteren Mästen. Aber als wie das Holz der Giche war auf der Glaube des Volkes, und lange Jahrhunderte hindurch erhielt er sich im abeheimen in manden Volksbräuden.

So wendliche Stämme wohnen, fand sich noch bis in die neuere Zeit das Schorbis, ein Eichenfuss, neben dem Herde einemanert. War er verhoht, sermalnte man ihn zu Staub und benahrte diesen auf als Schmitzmittel gegen Serever und freute ihn anweisen das Zerkern, um dem Götterbe antos Gebeten zu sichern.

In hohem Ansehen standen die sogenannten „Kruppen“ durch deren Doppelstamm die Kranken sich entweder noch oder befeidete, in nach der Kraftstärke, hindurchzuweisen wussten um Heilung von Lähmung, Blind oder

Nicht warten! Erkältung, Halsentzündung, vorbeugen mit Panflavin-PASTILLEN

Bartenkolonie Immergrün

Ein heiterer Roman von Heino Willberg

1. Fortsetzung.

„Ausgeschlafen!“

„Und was haben Sie morgen für einen Tag?“

„Morgen... hm... ich weiß noch nicht recht! Halt, ich hab's... morgen ist mein Artistenfest.“

„Das versteht ein anderer!“

„Morgen muß ich Kritik sein, bei den Menschen mit hinderehend Verebamkeit Stimmung gaubert Saborettill Handerfünftler. Preisfünftler, Kindertraum und Opernführer dazu. So ein Tag ist immer ein verheißer Tag.“

„Sie sind verheißt!“

„Das bin ich immer! Aus Prinzip! Es leßt sich als langer Mann zu viel netter! Ah! da kommt das Essen! Augenblicklich bin ich in der Verheißt.“

Dannes Wolff hob erst lehr die Hände, aber dann schmeckte es ihm ausgesetzet.

Witten im Essen unterdrück Peter die ihm sympathische Beschäftigung.

„Was haben Sie morgen vor, lieber Kollege?“

„Ich? nichts von Belang!“

„Sie haben Sie die Gegenwart eines entscheidenden Wädelis?“

„Das kommt darauf an.“

„Geben Sie die reizende Dunkelblonde im Schreibmischzimmer bemerkt?“

„Die große Schlange, mit den besten Ananen!“

„Sie hat nicht Glückchen!“

„Was recht Glückchen! Nun ganz so sarrt wie ein Glückchen ist sie ja nicht! In die Puppe bin ich verliebt! Glauben Sie mir... der könnte ich meine ungeachteten Millionen zu Füßen legen!“

„Im Ernst! Aber... sie ist gar nicht so wild den schönen Namen Dinge gegen den fürderlichen Namen Glückchen zu verstanden. Was sagen Sie dazu? Bei einem Manne wie ich?“

Seine Miene strahlte eine Worte immer Rügen. Das erkannte Hannes sofort. Peter Dinge war bestimmt nicht eitel, kein Wichtigtuer, aber er hatte sich eine humorvolle Art, mit den Wittenmissen umzugehen, angeeignet, mit der er überall gut durchkam.

„Als die Vilo hat hübscholl genehmigt, daß ich Sie morgen im Garten des Bärenhof in allen Ecken besuchen darf. Aber... sie hat auch eine Freundin mit eingeladen. Und für die Freundin... das ist die Trix aus dem Schreibmischzimmer... auch ein reizender Marienfelder... da brauche ich einen Raolaler par excellence.“

Bei ihrem großen Bekanntheitspreis wird ihnen das nicht schwer fallen?“

„Würden Sie sich der Kleinen nicht mal ein bißchen annehmen?“

„Ich?“

„Sie irrenlich ich habe doch gesehen, wie die Kleine Sie angeheimlich hat!“

Hannes lachte und senkte dann auf: „Eieher nicht... ich bin ein unverbesserlicher Quaggele und möchte keine Affektionen erwecken!“

„Bleibt mir genau in der Verheißt und betrauten... das hat doch amertreit! Wie liebher, bester Kollege. Sie werden mich doch nicht im Stich lassen. Gartenkolonie Immergrün... direkt an der Spitze gelegen. Was schon einmal dort.“

Da habe ich nur Mama Glückchen kennengelernt, eine reizende Frau, richtige Bekkerin mit Humor und Waune. Ich bin begierig auf Vater Glückchen. Ich schlage vor, wir machen eine fabelhafte Bowle und dann feiern wir den Mai!“

„Es könnte mich fast reizen! Aber mein Geld ist knapp!“

„Knappe? Ich habe überhaupt keine mehr! Aber Sie reizen wie mir! Zu was sind wir in einer Bank. Dort kommt der Direktor der Depofitenkaffi Paffen Sie auf... die Bank pump mir!“

Er erhob sich reich und ging auf Direktor Bertram zu.

„Ah... Maßigkeit liebes nettes Direktorchen! Ich meine Ihnen flüchten über von Selbstloß. Sie an dieser kaffischen Stätte befragen zu dürfen!“

Bertram, ein kleiner korpulenter Herr, schmunzelte ob der Anrede und lachte dann hell auf.

„Er legte dann die Hand auf seine Schulter und sagte nur: „Wieviel brauchen Sie denn heute? - Ich bin mit Barzeß klamm!““

„Das sind Sie ja immer, geltehrer Herr, verzeihtr Gönner, aber dreihundert Emm werden Sie doch für mich lässig machen!“

„Günigen wir uns auf die Gälste!“

„Hundertfünfzig... aber ich bitte Sie, Dreihundert... wie soll ich morgen ein Kanalar von reinem Wasser sein, mit hundertfünfzig Emm... nein, das langt nicht!“

„Streiten wir uns nicht weiter! Sie kriegen hundertfünfzig Emm! Schicken Sie mir einen Scheck herum!“

„Wird gemacht, edler Freund! Möge Ihnen die Maßigkeit flüchtlich munden!“

Er eilte an den Tisch wieder zu Hannes zurück.

„Gernad... hundertfünfzig Emm! Die müssen langan!“

„Sie sind liebbar in der Wasl Ihrer Eltern vorzüglich gewesen.“

„Doch... es langt schon! Mein Vater hat eine „kleine“ Brauerei und ich bin der einzige Sohn! Wo Sie kommen doch mit?“

„Schön, ich bin dabei!“

Der Sonntag, der kam, machte dem Mai wahrlich alle Ehre. Er war warm gegen Willberg, der sich in der ersten Frühlingssonne Grad fühlte mit und rubte.

Selbstverhältnlich krünte alle nach der Gartenkolonie Immergrün an der Spree, am Westende von Berlin, und in allen Gärten war ein lustiges Leben.

So mancher, besonders in der kleinen Stadt, auf dem Lande, mußte keine Wohnung haben, was für einen Berliner kein „Garten“ ist und wenn er nur zweiwunderl ganze Quadratmeter groß ist.

Max Glückchens Garten war ja nun weit größer. Er hatte insgesamt dreihundertneununddreißig Quadratmeter und wurde an zwei Seiten von Wegen begrenzt; Er lag am Hauptgange, etwa fünfzig Meter vom Eingang entfernt, den ein großes Schilf-Gartenkolonie Immergrün, lebem Vorübergehenden flammte.

Das Gelände war rund fünfsechshundert Quadratmeter groß, betraute ein Quadrat. Zwei Hauptwege, die sich in der Mitte kreuzten, führten durch das Gelände und dann war noch ein Weg hinter dem großen Baumraum, der einstrich um das Gelände führte.

Die Gartenenteilung war oft nicht sehr glücklich. Viele der Gärten waren wohl sehr lang, aber dafür sehr schmal. Aber alle stierten schöne Tannen, die von viel Geld und Reich Zeugnis haben. Die besten waren alle Gärten mitterhoht.

Max Glückchen hatte den größten Garten der Kolonie. Das fand jeder in Ordnung, denn Max hatte sich als ein aardenbautechnisches Genie erwiesen.

Er hatte ein fertigebracht, auf seinem Gelände nicht nur einen Hof, Fliesen, Tisch, und Strichbaum untergebracht, nehr, er verfügte außerdem noch über zwei Pfähle.

Im Treibeis / Skizze von Otto Doris

Fruch zu erlangen. In der Regel nahm man viele Fische dreimal an drei aufeinanderfolgenden Tagen vor. Doch veranlassen einige Seifensieder eine Wiederholung bis zu zwölfmal. Verschiedene Wortreihen wurden dabei herbeigezogen, z. B.:

„Eisbaum, ich flage dir, die weiße Blüte plaget mir, die schwarze blüht, die gelbe blüht, die blaue weht.“
 Der erste Vogel, der über diesen Baum fliegt, nimmt alle meine Gärten mit. Im Namen ihm.“
 „Eisbaum, ich flage dir, die neugierigsten Gärten sind Schwindel der neugierigsten Plänen mit.“

Und die Isolen fe plagen bei den fünfzehn Tagen.“
 (Die letzte Strophe wurde im abnehmenden Mond gebraucht.)

Einige dieser Ecken fanden in so großen Ruf, daß viele Kranke von nah und fern zu ihnen wallfahrten und sich mit ihrer Belegung in der Nähe des Baumes einquartierten. So geschah es auch dem zwanzigjährigen Sohne des vorigen Landrathen.

Eine besonders heilkräftige Bedeutung hat der junge Eisbaum in der wunderreichen Johannisknast. Man zog ein bruderdiebstes Kind durch die Deffnung eines eigens zu diesem Zweck gefällenen Stammes. Drei Männer namens Johann mußten dem Übergeben gemäß nach drei Stunden die Hände halten und der dritte das Kind hindurchschieben. Wuchs die sorgfältig verbundene Spalte auf zusammen, so war das Leiden geheilt.

Eine recht umständliche Handlung erheischt die Heilung des Nabelbruchs. Zuerst wurde ein junger kräftiger Eisbaum „maagelreich“. Dies ging in folgender Weise vor sich: drei Schürmweiden von der Größe des Baumes von der Reichteit des Kranken mit einem neuen, kostlosen drei Zoll langen Nagel in der Richtung der Haupt- und Nebenäste nach dem Stamm an Nuten in der Rinde. Daselbst wiederholte er in den anderen drei Hauptstammrichtungen. Zum Ende der Sechste rüddig an den Stamm gelehrt und an dessen Stütze angelehrt. Die Genebung konnte, so starbte man, nicht ausbleiben.

Welche hohe Meinung das Volk von den Eiden hatte, ist auch daran zu erkennen, daß das „Kotzeur“ durch das man das von der Feuerkraft behaltene Vieh trieb, am besten wirken sollte, wenn die Flamme durch Reiben eines Eisrings an dem Stamm gelehrt und an dessen Stütze angelehrt. Die Genebung konnte, so starbte man, nicht ausbleiben.

In der alten Verrechnung dieses Jellens unter den Bäumen ist es wohl zum großen Teil beizubringen, daß die Eide besonders in niederländischen Gärten, ein Recht. Man hat auch viele Eiden bei Städten und Dörfern sowie in künstlichen Gärten die auf ein wichtiges Ereignis hinweisen. Noch 1871 wurden Hunderte von Friedensbündeln „erhalten“ und seit der große Kaiser der wie ein Kuratrunder, „vermerkt“ sich im Volkswissen nicht, von uns gelehrt, ränkt in gar vielen Eiden die Bismarkeide.

Manne, eine prächtige Kencleude, zwei Schatzenkisten und sogar eine Dichte. Er hatte ein Reichthum, ein Wirrkraut, ein Korb, ein Salat, grüne Bohnen, Spinat, Nadieschen, Petroselin, Pfeffer, und anderes Gewürz. Er hatte ein Hund Stachel- und Johannisee, verführte über Erdbeeren, Himbeeren und Tomaten. Auch Blumen waren in Fülle vorhanden. Mantra Rosenkätzchen, ebenwilde Stachelhäute, Christenthen Ritterpflanz, Kirschen, Heide und viele andere Stauden, bis zur Reife waren vertreten, dazu Nelken, Studentenblumen, Primeln, Stiefmütterchen, Vönmann, — es war von allem da.

Nicht vergessen soll das große Bohnen- und Erbsenpflanz werden.

„Das ist ein Reichthum, ein Reichthum, ein Reichthum, ein Reichthum, ein Reichthum.“

Der Vater kann sich denken, das hier beinahe jeder Quadratmeter ausgenutzt war. Trotzdem war die Laube mit angenehmen Sommerlaube geräumig gehalten.

Manfred hat an diesem Sonntag die Familie Glöckchen in den Garten Mittags geessen. Mutter Glöckchen fand das zwar recht unüblich, aber Vater wollte im Garten schwelgen und so tat sie ihm den Gefallen, denn sie war eine gute Seele.

Vater Glöckchen sitzt mit Mutter, Vilo und dem vor kurzem konfirmierten Willa, den der Vater als Schulina in ein eigenes Geschäft genommen hat, in der Sommerlaube und sagt zu Vilo: „Vilo du sollst Reichthum einladen.“

„Danach, Val, der Vater, meine Kollagen kommt und dann der Vater aus dem Büro, der bringt noch einen Freund mit.“

„Das ist schön! Hoffentlich passen die Jungens in die Welt! Oder habe dir in einen Fallfall?“

„Vilo lachst hell auf. „Sehe ich in es, Pa?“
 „Ne, jetzt ist es nicht Meedchen, laß dir Zeit! Gute Vorführung nicht mehr, die Betten sind anders geworden!“

Der Kopf war so schwer über dem Lande. Von der See kam er, mit Neugierigkeit, und laute die Eisglöckchen im Ziel. Den blauen Sand der Rechnung verbinde er mit dunkelgrauen Schleiern, häufige seine Tröpfchen gegen den roten Turm der Dafenmole und wuschte den harten, fernen Strich weg, der Himmel und Wasser trennt. Die leichte Dünne auf der das Boot mit schwarzem Kiel vor dem Winde trieb, spiegelte totes Grau.

Im Bug stand Martin, groß, stark und gepreßt, den Schwärmer fest auf Haar gedrückt, in Delmantel und Bollerhosen, die Hände anfangsbereit. Er lauschte. Von links kam durch den tiefen Dunst leises Entensgeklapper. Mit der Hand auf die Richtung an und Erlich, sein Freund, trieb das Steuer herum. Ein Schloß Pfeiffen stand auf. Ein Doppelpfeiß und Knall — Pulvergeruch, den rasch der Wind löste. Dann begann das Lärmen nach den gefallenen Beinen. „Hierher!“ rief Martin, indem er die erste aufgenommene Ente zur Seite rückte. Er verriet es dem Freund anzusehen. Der begann wortlos nach der zweiten zu streuen. Sie lag wertvoll da. „Eine Eisglöcke!“ Martin sah's und schrie. Der Wind hatte sich gedreht und Geirich vom Bord her eingeleckt. Noch war's Zeit zum Lärnen. Aber noch hatte er nicht mit dem Freunde gesprochen. Er wurde wieder und wieder. Er hörte ihre Stimme wie tiefes Glodentönen, so deutlich, als träte sie bei dem heran, der jetzt eifrig von Fadenstäben herüberwachte.

Das Boot lockte an der treibenden Ente vorbei in die See hinaus. Martins Lippen öffneten sich. Er drückte die Hand an den Hals. Er sah Erlich an. Seine Augen brannten. Sie bohrten sich in den Rücken des Freundes, der ihm die Liebe seiner Frau ge-
 nommen hatte. Anstragen wollte er's heute mit ihm allein auf einmaier See. Der konnte sagen, was geschah vor, wenn einer nicht wieder heim kam. „Du!“ sagte er. Martin sah zurück. Ihre Augen hielten sich. „Die Ente liegt auf einer Scholle!“ rief endlich Erlich hervor. Martin nickte und sah wieder geradeaus. Die Flamme es mit in die anderen Boot auf eine Sand und Boot nach dem Gewehr. Ein Stoß traf das Boot. Scharen, Affen von Eis, fest griffen Erlich's Hände ins Steuer. Das Boot wurde wieder flott und schob langsam weiter.

Wieder ein Schuß, ein Vogel flackte ins Wasser. Erlich mußte wieder manövrieren. Nun kam der Wind eifrig ins Gesicht, die Hände wurden flamm. Scholle auf Scholle kam entgegen.

Jetzt trieb Erlich das Segel hoch. Weißschiff schmit das Boot durch die aufschwimmende See. Martin lauchte auf. Immer dichter gewandt kamen ihnen die gewaltigen Eisstücke entgegen. Er trieb, immer die Hände um die Bootsanstange. „Sund, Du!“ dachte Erlich und bis die Hände zusammen, denn er konnte seine Hände nicht vom Steuer lassen.

Und dann gab es einen Stoß. Sie lagen fest. Ein leises Schaufeln noch hin und her, aber es war das Bienen der Scholle, die vom Stoß getroffen, schwante. Er haben nun den Stoß nicht immer hinauslaufen. Er trat hervor. Martin sah über Bord. „Die da siehst du nicht weg“, die ist zu groß. Er ließ sich nieder. „Jetzt heißt's warten!“ Erlich entsetzte umständlich die Thermo-
 flache, obwohl sich kein wärmender Tropfen mehr darin befand. Mit einem Finger schloß er die Augen. Er sah die Hände in der Strömung, die einleuchtete. Schärfer schmit der Wind. Die Nacht kam klar heran. Es flirrte und flüsterte. Unter See

schlehte sich ein Eisbaum am Boote fest. Anders Treibeidee hatten auf und packen sich um die Scholle. Guten Irrsinn vorüber. Die Sterne kamen auf und gonen im kalten Blau hinter den weidenden Wolken her. Mindestens hundert und Himmel und nur das unauffällige Klirren des Eises mit dem Klappen der Boen. Erlich senkte darauf auf der Bootsanstange. Da schloß sich Martin: „Hilf mir!“ Doch der andere rührte sich nicht. Da zog Martin die Stiefel hoch und rita aus dem Boot auf die Scholle. Im Wasser liegend, stemmte er seine mächtigen Schultern gegen das Boot. Und Erlich dankte: „Griech er's Gott, dann laß ich ihn zurück und hohe ab.“ Erredete hoch Martin sein Gesicht. Es war hoch vor Anstrengung. „Wenn du den Muder daneben stemmt, kriechen wir es flott!“ Erlich schüttelte den Kopf, denn er fühlte, daß er sich nicht würde beherzigen können. „Du bist tödt!“ laute Martin langsam.

„Nein“, sagte Erlich, „du! Du bist wahn-
 sinnig, du weicht nicht, was du tu!“
 „Martin sah ein fest an und nickte: „Doch, doch!“ Erlich setzte mit trem Blut nach dem Gewehr. „So nicht, ich erleiden wir's nicht“, laute Martin laut und rita ins Boot. Dort setzte er sich und sah zum Himmel auf. Die Nacht zog über das Meer. Er sah los und schloß die Augen. Er dachte, die eben so unglücklich, so fern, so verurteilt schaden können, so süß und verborgen auch ihre Klänge klingen. Er grüde die Adler: „Sie fliegt, aber sie hat kein Wort!“

„Erlich entrieff das Gewehr: „Ruh zum Feuert!“ Martin sah erlich an die Handlung. „Warum willst du mich vom Eririeren befreien? Du kommst doch hoch hinterher; denn allein rita du dich hier nicht los.“

Da laut die Waife. Ein wildes Horn-
 gebläse schloß über das dunkle Meer. So wuschte ein von Anstana zum See, bis der Wind erlich an. „Verflucht soll das sein, die mir den Freund genommen, verflucht ihr beide! O mein Haus, meine Arbeit, meine armen Eltern!“

Stummles Riden war die einstige Antwort. Erlich bedachte das Gesicht mit den Händen. „Zunde um Zunde, Martin, da erlich sah Martin: „Du eririch!“ Er haute das Seel um ihn auf. „Du nicht vorreiß das Schiff! heransfordern, Nerven behalten; Warten!“

Zwischen die toten Entensbein hochte er sich nieder und zwang seine Gedanken in jene seltsame Zeit, wo er barfuß über fließende Wiesen hinter Schmetterlingen herjagen durfte. Weiter trieb das Boot dem Meer hinwärts. Er sah in der Weirichtung am Meer, wo der Hafen-
 honrat und der Oberbürger auf die beiden Kinder mit Groa und Est warteten, wurde man anfernet. Man telefonierte. „Nacht nicht durch!“ Meint: „Hier nicht dort nicht.“ Er sah sein. „Erlich, erlich, erlich.“ „Wo?“ „Wie unglücklich! Mein Glück!“

Die schlaue den Weg fest um sich und aina wieder nach Hause.
 Der Vollenkapitän traste sich den Kopf: „De Drift und denn dat is — dat verflucht is!“
 „Hör' dich! Ich erlich mochte er das Dampfboot flott.“

Wenn Mitternacht kam Eva noch einmal ins Wirtshaus. Sie eilte Erlich auf Martin zu, der gelassen in seiner angewohnten Ecke saß. Er erhob sich nicht. „Blutrot war sein Gesicht, aber eifrig der Blick: „Sie wollten nach Ihrem Verlobten fragen, am liebsten Dräufert?“ Er ist im Krankenhaus. Sie brauchen sich nicht hin zu bemühen. Er ermarret Sie nicht.“ Dabei reichte er ihr einen Briefumschlag. Eva schloß durch das Papier einen Ninn. Da ausbleibe sie zu beneiden: „Martin?“ frachte sie bonne.

Doch er sah sie nicht an. Zum Barrot nicht er hinüber: „Sie spielen aus, Herr Nat!“

Auflösung
 Bierkliche Schokolade: Trost, Reize, Heilchen — Lebenszeichen.

Die heitere Eche

Eine alte Entfragung im Fremdenbuch auf der Wartburg

Wo einst die Ritter spornen Rappentritten Man dinkt Heben sah von Wappen wippen. Da schmerzt ein Kellersradts mit schlappen Schläppern.
 Und alle Klingenscheren mit lappen Lippen Sie schlürfen Tee, wo einst die Knappen knippen.

Niederdeutscher Humor

Deponnie.
 Jochen Sievers war krank — so krank, daß keine einzige Schmelzer vom Lande in die Stadt kam, um nach ihm zu sehen. „Aber warum denn bei denn die Mann nicht mitbrödt?“ frachte der Kranke.

„Ach, ich will“, erwiderte die Schmelzer verlegen, „um heftig zu nu inne Erwidert so weel mit de Wirtschafft zu dohn, daß wir heftig beede up gemann abkomfium find. Und de heftig mit de heftig hat man lecher zu bin Beardigung sumfium ischall.“

Herr Müller heit leant.
 Fräulein Schmidt gibt Unterricht in der 7. Klasse. Die 7-Bläser sind nicht leicht zu reigieren. Endlich lauchten sie voller Andacht der Ergrüftung der Lehrerin. Ein Junge tritt aus der Bank, geht zur Tür, schließt sie mit Geräusch hinter sich und erhebt sofort wieder. „Aber, was soll das?“ rufte die Lehrerin. Herr Müller, der Klassenleiter, hat es erlaubt“ brüllte im Chor zurück. Fräulein Schmidt eracht weiter. Da

schreitet ein anderer Anabe zur Tür und kommt ebenso schnell und geräuschvoll wie sein Kamerad in die Klasse zurück. Fräulein Schmidt ergreift Verzehmung. „Aber, Jungens, ihr könnt doch nicht immer hinauslaufen.“ Er trat wieder zurück bei seine Schüler: „Herr Müller heit uns doch leant, wir falln uns buten untkünfen!“

Der Mond

„Ist das der Mond? Der sogenannte Mond? Der hat ihn wohl so elegant geputzt? Der muß auf diesem Simmerglöcker wohnen?“
 „Das ist mir gleich recht es mir doch nichts nutzt!“

„Stehst du, wo er, so wie der Dichter sagt, jetzt nicht da? „Nun, so laß ich doch! Wenn ihm kein Lachen selber so behagt, so soll er ewig lachen. — noch und noch.“

„Er steht herab mit seinem Silberlicht auf die Erde, die er nicht drückt.“
 „Das ist doch Unflim. Sehen kann er nicht, so wenig, wie er durch die Wolken geht.“

„Ein Alexander ist er, ohne Zeit und Kraft. Von Wärem und Wehnen die Fein Spur.“
 „Auch die Beleuchtung ist höchst mangelhaft, er miserverleitet die Ablicht der Natur.“

„Das soll er bei Was armit er Jahr um Jahr! So, und das Ganze dem für Zweck und Sinn? Er ist doch überflüssig offenbar.“
 „Du hast schon Recht! — Wo soll er aber hin?“
 Pnek.

Dann meint er sich an Vilo — Mutter ist er ein mal in der Laube und Willa, der Vogel schinder nach dem großen Blau im Centrum der Anlage — und laut leise: „Meedchen... kammte mir een Küstner pummen!“

Vilo schüttelt bedauernd den Kopf. „Ganz abnacrant! Pa! So ruf vor dem Erken!“
 „Det kommt ich mir denken! Aha... wal machen wir nur, die Päße wollen doch bewirrt der Welt nicht anders!“

„Die kriegen eben was wir haben. Pa! Ein paar gutbelegte Schrippen und 'ne Tasse Kaffee, das muß genügen! Warum luviel Kramp machen! Ich den' mir, die kommen nicht wegen der Verpflanzung, sondern um mit uns veranlagt zu sein.“

„Neht haht... det is richtig, Madel! Also iut, denn künn' sie man haße antanen!“

Gegen drei Uhr kommt Peter Dinge ankommen mit Hannes Wolff, beide schlank hübsch und elegant den Hauptwege herunter.
 „Das, mein liebwertter Kollege, ist die Gartenkolonie Immergrün. Schauen Sie sich um! Alles grün und voll blühend! Besonders Kennzeichen einer Gartenkolonie sind Büume! Wo drei Pflanz haben, da pflanzt der Kolonist zehn hin. Jeder Kolonist verbraucht im Jahre das Sechsfache an Mist, wie ein Bauer auf gleichem Boden verbrauchen könnte. Erhaltung ist, was die Leute aus ein paar hundert Quadratmetern herauszöhlen.“

Jedenfalls bietet sie eine Gartenkolonie ein hübsches Bild. Sie werden schauen, da brennt in allen Gärten elektrisches Licht! Ja, Sie werden schauen! Doller Betrieb hier! Eine laubere Kantine auf dem Platze im Centrum, mit Tanzbetrieb!“

Sie sehen Vilo im Garten, die ihnen zu Vilo erkunnt Hannes Wolff noch nicht. Er ist es näher kommen, bemerkt sie ihn erkunnt. „Das ist ja der Reue... der Herr Wolff!“

Die freien sich mit einem Male, daß ihn der Peter nicht so recht nicht drückt.
 Die beiden Freunde treten in den Garten und werden von Vilo herzlich begrüßt.
 „Schön willkommen, meine Herren! Das ist nett, Peter, daß Sie den neuen Kollegen mitgebracht haben.“
 Hannes stellt sie dankbar an.
 „So, und Sie nicht, daß ich Sie so uneinzelnden überleale!“

„Wist!“ fällt Peter ein. „Keine Entschuldigung! Das sieht unere Vilo nicht! Nicht wahr, Kneines! Schauen Sie sich um, verzeihert Jungenshohe!“

„Eva jetzt geht vor uns und lächelt verführerisch! Ah, dort steht der Geh!“
 Er läuft den Gang entlang, auf den schummelnden Vater Glöckchen zu.
 „Willkommen, meine Herren! Sie sind der Peter, das liebe Duhn, wahr?“

„Nichta gerben, ja, der Scharffinn eines Wiederbetreffens ist ohnezweifel.“
 Glöckchen verheißt zehn Schöde. Er klopf Peter auf die Schulter und sagt: „Ich denke, wir werden uns man vaterben.“

„Aber klar, Herr Glöckchen! Das ist mein Kollege Herr Hannes Wolff. Schönheitskollege von Friedebau und Umgebuung, den ich Ihrem Wohlwollen angeschlossen empfehle.“
 „Schön willkommen, Herr Wolff! Der ist aber schön, daß Sie mir mit beherken! Da kommt schon Mutta.“ Mutta kommt bewußt-
 kommen unsere Jutta.“

Frau Bertha ist im Gegenlag zu dem kleinen wohlbeleibten Gatten ischlank. In den blauen, hellen Augen liegt eine wohlthunende Derschuldung, mit der sie die beiden jungen Männer empfängt.
 „Schön willkommen, meine Herren!“ sagt sie einfach. „Aber was schleppen Sie denn da für schwere Pakete!“
 „Gegen Sie schon ab, meine Herren!“ drängt „Ducherbete Familie Glöckchen!“ beginnt Peter mit Wohlthun eine Ansprache zu halten. „Zunehmels heute Sonntag ist und wir das

große Glück haben, in diesem kleinen Paradies Wäite sein zu dürfen. Ich denke mir, was beherken schließt zur Feier des Tages ein trinfbare, anfangs Badmeistereiübung zu spendieren und ein kleines Gabelschiffchen dazu, denn es wäre Sünde, wenn wir jemandem Ende des Monats zur Laß fallen löllien.“

Glöckchen schüttelt gerührt den Kopf. „Aa, Mutta, — da stiel dir mal die Anpafel an! Sie haben heudert det heute bei uns det Lantz-
 bar, kamm laß! Dann, kadeke! Sie man aus, meine Herren! Keine falsche Scham nich! Wir trinken mit!“

„Graw! Das war ein Manneswort!“ lobt Peter und dann pafte Sie aus.
 Eine mächtige Bombe mit einem heißen Tugend Gläser entzupft sich und kurz ein Gabelschiffchen, wie es ischlone nicht kein laß.
 „Aber meine Herren!“ sagt Frau Bertha heftig. „Sie haben Sie sich in Unkosten ge-
 hütet.“

„Vaterchen!“ macht sich Vilo bemerkbar und ausst ihm ein Ohr. „Wo hind Sie denn eingedröhen? Gwetter! Gwetter! Gwetter!“
 „Gumppt, Vilo! Ein Mann wie ich hat doch Kredit!“

Sie nahmen alle in der Sommerlaube Platz und die Bombe wird inzwischen fastgeheilt.
 Jetzt gibt es erst einmal Kaffee und Kuchen und die beiden jungen Männer lassen zu.

Zwischen Peter und Vater Glöckchen ist gleich das allerhöchste Einvernehmen. Es sind zwei gleichberechtigte Freunde, die sich um den Platz mit Muttermilk begibt, mit viel Red und der nötigen Dohs Berliner Schindorfkeit.
 Da muß es doch awischen zwei Menschen stimmen.
 Peter unterhält sich in der Hauptlaube mit Vater Glöckchen, er unterhält ihn, was er wieder einander sich zu und als Vilo kommt, daß er auch für den freunlichste, lustige Worte, daß der Junge allen denkt: „Der ist morke, denn kral ich nun een paar Zigaretten an!“

(Fortsetzung folgt.)

„Solbad Dürrenberg an der Saale!“

Der neue Name der Großgemeinde Dürrenberg. — Ein ständiger Kursus für Lehrer wird eingerichtet.
Der Kur- und Verkehrsverein tagte im Borlachsaal.

Bad Dürrenberg. Der vor vierzehn Tagen gleichgeschaltete Kur- und Verkehrsverein Bad Dürrenberg trat am Montagabend im Borlachsaal zu seiner ersten Arbeitsversammlung zusammen, in der ein reichhaltiges Programm beraten wurde. Gemeindevorsteher Freyhof kündigte nach kurzer Begrüßung für das kommende Jahr die Errichtung eines großzügigen Kur- und Erholungsgebietes an, am endlich einmal dem Solbad Dürrenberg die Geltung zu verschaffen, die es der Bedeutung seiner geistreichen Sole nach zu beanspruchen hat. Dazu sei vor allem notwendig, daß die Gemeindevorstände selbst mehr als bisher an den Belangen ihrer Heimatstadt Anteil nehmen, auch dann, wenn sie nicht einen unmittelbaren Nutzen daraus ziehen. Um die Arbeit auf eine gesunde Basis zu stellen, müsse zunächst der Kreis der Mitglieder des Kurvereins erweitert werden.

Gemeindevorsteher Freyhof verlas dann die vom Bund Deutscher Verkehrsvereine und Väter herausgegebenen Musterstatuten, die nach Erläuterung einzelner Punkte angenommen wurden. Da der Verein in das Vereinsregister eingetragen ist, soll eine zweite Generalversammlung die notwendigen Beschlüsse fassen und die Mitgliedschaft beim Bund Deutscher Verkehrsvereine beantragen.

Bei der Besprechung dieses Punktes der Tagesordnung wurde auch der neue Vereinsführer, Architekt Schoenemann, vorgeschlagen, der als Nachfolger des bisherigen Vorsitzenden, Dr. Dr. Fröhliche, einstimmig gewählt wurde.

Der neue Vereinsführer übernahm nun die Leitung der Versammlung und widmete dem Abschiedsbericht des Dr. Dr. Fröhliche herzlich Dankesworte für seine vierzehnjährige Tätigkeit als Vereinsvorsitzender. Wie er betonte, liegt der Verkehrsverein auch für die großen Werte auf die Mitarbeit des verdienten Mannes, die dieser auch zukunfts. Dann legte Architekt Schoenemann auch der Saaleverwallung, die die bisher geleistete Arbeit durch ihre tatkräftige Mitarbeit in vielen Dingen erst ermöglichte.

Der Vereinsführer sprach dann die Hoffnung aus, daß diese Beschlüsse als Orientierungspunkt für die weiteren Maßnahmen im Rahmen der Stadtverwaltung für das Rechnungsjahr 1934 ein besonderes Arbeitsbeschaffungsprogramm vorgegeben. Es wird jetzt endlich im Rahmen des Reichsarbeitsbeschaffungsprogramms durch den Reichsarbeitsbeschaffungsamt die Umleitung der Klinge vorgenommen werden. Die Umleitung der Klinge stellt eine Vergrößerung dar, und zwar soll der Zug des mächtigen Wasserlaufes in gleicher Verengung zum Grundriß knabe durch eine zu errichtende Brücke geführt werden, um dann in den Gärten von Hermann, Rabe, Bruno- und Stephan zu verlaufen und unterhalb des Gartens von Stephan wieder in das alte Bett geleitet zu werden. Ein Zusammenhang mit diesem Projekt steht die Verbreiterung der Mühlpforte von der Einmündung in die Muehlpforte Straße in einer Länge von etwa 80 Meter. Die genannten Erdarbeiten werden teilweise in das zu begrabende Klingebett geführt, durch die Abtragung der Widmung mit dem Mühlpfortenweg zusammenhängend. Die bisher noch immer schwebend abgeleiteten Wasserläufe zwischen dem Einmündungspunkt und Gemeinde sei hergeleitet. Beiläufig die Gehsteigfläche, die doch am meisten an der Weiterentwicklung Dürrenbergs interessiert sein sollten, müssen nach heranzuführen werden, um eine fruchtbringende Zusammenarbeit zu gewährleisten.

Die Hoffnungen, daß für die auch etwas abfällt, wenn sie die anderen für sich arbeiten lassen, würde enttäuscht werden, denn es säße Mittel und Wege, um sie von den zu erwartenden Vorteilen auszuschließen.

Der Verkehrsverein habe bisher nur 75 Mitglieder gehabt. Dies liege natürlich bei einer Einwohnerzahl von 8000 viel zu wenig, denn jeder zweite Mensch in Dürrenberg könne gerne mit dem Bade zusammen. Daher komme es auch, daß andere Bäder, die lange nicht an die Bedeutung Dürrenbergs heranreichen, viel bekannter seien. Der Beginn der Zeitlager sollte mehr bereits zu einer umfangreichen Klamme benutzt werden, um den Namen des Solbades Dürrenberg an der Saale in ganz Deutschland bekannt zu machen. Die Propagandaabteilung sollte sich selbstverständlich nicht nur auf Leipzig beschränken, sondern in großem Ausmaß in ganz Deutschland betriebl werden. Dabei werde die Bedeutung Dürrenbergs als Kinder- und Heilbad besonders in der Vordergrund gerückt werden, was ja schon durch die neue Beschilderung Solbad Dürrenberg an der Saale zum Ausdruck komme.

Wichtig sei auch, daß die Inhaber von Hotels und Pensionen ihre Betriebe den gesteigerten Ansprüchen der Jetztzeit anpassen, damit Dürrenberg auch in dieser Beziehung mit anderen Bädern konkurrieren kann.

Die Reorganisation des Fremdenverkehrs in Bad Dürrenberg mache es notwendig, daß die zur Verfügung stehenden Hotels und Pensionen in verschiedene Klassen eingeteilt werden. Es liege daher im Interesse jedes Einzelnen, der an Fremdenbesuch reduziert sein kann, zu berücksichtigen, daß es in der ersten Klasse Pensionen gibt. Im feinsten Schutznord richtete Architekt Schoenemann an alle Anwesenden den Appell, auch die noch fernstehenden zur Mitarbeit im Interesse der ganzen Einwohnerschaft heranzuziehen.

Ausschließend sprach Gemeindevorsteher Freyhof, der daran hinwies, daß der

Ortsgruppenführer des Einzelhandelsverbandes bereits seine Mitarbeit zugesagt habe. Der bisher erhobene Vereinsbeitrag werde, wie er weiter mitteilte, im Vertrauen auf eine wesentliche Erhöhung der Mitgliederzahl von acht auf sechs Mark gekürzt, die sogar noch bei Zahlung der Kurkarten wieder angerechnet würden. Der Gemeindevorsteher kündigte dann eine Renovierung des Solbads an, der in Zukunft im Rahmen des Reichsarbeitsbeschaffungsprogramms untergebracht werden soll. In jedem ein reibungsloses Arbeiten zu ermöglichen und Freizeiteilungen zu vermeiden, müsse die Mitarbeit genau eingehalten werden. Erfolgreich ist die Tatsache, daß das in Vorbereitung stehende gezeichnete Brunnenfest in diesem Jahre erstmalig wieder abgehalten wird.

Mit besonderem Interesse wurde die Mitteilung aufgenommen, daß beginnend mit dem 5. März in Bad Dürrenberg ein ständiger Schulungskursus für Lehrer eingerichtet wird, der jedesmal 50 Lehrer vierzehntägig nach Dürrenberg bringt. Die Kurse sollen in erster Linie über Aufgabenstellungen unterrichtet werden. Man hofft, daß diese Kurse außer den wirtschaftlichen Vor-

stellungen, die sie bringen, auch von wachsender Wirkung für das Solbad an der Saale sein werden, da ja die Lehrer aus allen Teilen der Provinz und aus angrenzenden Gebieten kommen.

Oberbürgermeister Freyhof legte in einer kurzen Ansprache die weitere Mitarbeit der Saale an dem großen Aufschwung zu. Während einer kurzen Pause wurden abschließend Neuaufnahmen entgegengenommen, ein Beweis, daß die Worte des neuen Vereinsführers nicht auf unfruchtbarer Boden gefallen sind, hoffentlich folgen noch recht viele nach.

Der Abschluß der sehr interessanten Tagung bildete die Besprechung von Einzelangelegenheiten, die das große Interesse der Versammlung an den angefallenen Problemen bewies. Gegen 3 Uhr wurde die Sitzung mit einem Sieg-Beil auf den Führer geschlossen.

Witw. Schmidt verstor.

Bad Dürrenberg. Mit Wirkung vom 1. Februar ist Witw. Schmidt nach Gohlstedt verlegt worden. Er wird sich am Donnerstag in der ersten Kassionsandacht dieses Jahres von seiner Gemeinde verabschieden. Zum 1. März ist dem Ortspfarrer Witw. Schmidt ein Urlaub in Wiesbaden, zum Abschluß seiner Ausbildung überwiegen worden.

Mücheln schafft Arbeit!

Im Kampf um die Verminderung der Erwerbslosenziffer.

Mücheln. Im Interesse der Arbeitsbeschaffung und vor allem im Interesse einer weiteren Verminderung der Erwerbslosenziffer in der Stadt Mücheln hat die Stadtverwaltung für das Rechnungsjahr 1934 ein besonderes Arbeitsbeschaffungsprogramm vorgegeben. Es wird jetzt endlich im Rahmen des Reichsarbeitsbeschaffungsprogramms durch den Reichsarbeitsbeschaffungsamt die Umleitung der Klinge vorgenommen werden. Die Umleitung der Klinge stellt eine Vergrößerung dar, und zwar soll der Zug des mächtigen Wasserlaufes in gleicher Verengung zum Grundriß knabe durch eine zu errichtende Brücke geführt werden, um dann in den Gärten von Hermann, Rabe, Bruno- und Stephan zu verlaufen und unterhalb des Gartens von Stephan wieder in das alte Bett geleitet zu werden. Ein Zusammenhang mit diesem Projekt steht die Verbreiterung der Mühlpforte von der Einmündung in die Muehlpforte Straße in einer Länge von etwa 80 Meter. Die genannten Erdarbeiten werden teilweise in das zu begrabende Klingebett geführt, durch die Abtragung der Widmung mit dem Mühlpfortenweg zusammenhängend. Die bisher noch immer schwebend abgeleiteten Wasserläufe zwischen dem Einmündungspunkt und Gemeinde sei hergeleitet. Beiläufig die Gehsteigfläche, die doch am meisten an der Weiterentwicklung Dürrenbergs interessiert sein sollten, müssen nach heranzuführen werden, um eine fruchtbringende Zusammenarbeit zu gewährleisten.

Die Hoffnungen, daß für die auch etwas abfällt, wenn sie die anderen für sich arbeiten lassen, würde enttäuscht werden, denn es säße Mittel und Wege, um sie von den zu erwartenden Vorteilen auszuschließen.

Der Verkehrsverein habe bisher nur 75 Mitglieder gehabt. Dies liege natürlich bei einer Einwohnerzahl von 8000 viel zu wenig, denn jeder zweite Mensch in Dürrenberg könne gerne mit dem Bade zusammen. Daher komme es auch, daß andere Bäder, die lange nicht an die Bedeutung Dürrenbergs heranreichen, viel bekannter seien. Der Beginn der Zeitlager sollte mehr bereits zu einer umfangreichen Klamme benutzt werden, um den Namen des Solbades Dürrenberg an der Saale in ganz Deutschland bekannt zu machen. Die Propagandaabteilung sollte sich selbstverständlich nicht nur auf Leipzig beschränken, sondern in großem Ausmaß in ganz Deutschland betriebl werden. Dabei werde die Bedeutung Dürrenbergs als Kinder- und Heilbad besonders in der Vordergrund gerückt werden, was ja schon durch die neue Beschilderung Solbad Dürrenberg an der Saale zum Ausdruck komme.

Wichtig sei auch, daß die Inhaber von Hotels und Pensionen ihre Betriebe den gesteigerten Ansprüchen der Jetztzeit anpassen, damit Dürrenberg auch in dieser Beziehung mit anderen Bädern konkurrieren kann.

Einbau eines Flures, ähnlich dem Umbau im Antiquariat, eine unbedingt erforderliche und zweckmäßige Einrichtung getroffen. Der nächste Restriktion wird völlig renoviert.

Mit diesem großen Arbeitsprogramm, das von Bürgermeister Dr. Dorn in Gemeinschaft mit dem Beigeordneten Trinks und Spangenberg aufgestellt wurde, hat die Stadtverwaltung Mücheln bewiesen, daß es ihr außerordentlich ernst ist mit der Bekämpfung der sozialen Erwerbslosigkeit und der Unterdrückung des arbeitsfähigen Gewerbes.

Der erste Thingplatz entsteht. Gauleiter Staatsrat Jordan hat gestern den ersten Spatenstich.

In den Brandbergen am Rande der Dislarer Heide bei Halle wurde am Montag nachmittags im feierlichen Rahmen der erste Spatenstich zur Schaffung des ersten deutschen Thingplatzes getan. Über 1000 Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront waren im Verlaufe des Nachmittags hinausgezogen zu dem weiten Talstief zwischen den sogenannten kleinen und großen Brandbergen, dem ehemaligen Exerzierplatz der halbsächsischen Garnison. Die Belegschaften der benachbarten Arbeitsdienstlager, die Mitglieder der NS-Saga, die gesamte Mitglieder des Bannes 37 an der Spitze des Gauleiters, sowie die Verbände der SA und SS, schlossen sich ihnen mit ihren Spielmannszügen an.

Nach Begrüßungsworten des Landesstellenleiters Walter Tschler, der unter den Ehrengästen neben dem Gauleiter Staatsrat Jordan auch der Landesbauinspektor E. L. o. den Landesbauinspektor Staatsrat Eggeling, den SA-Stabsführer K. K. e. o. r. t. h. willkommen heißen konnte, ergriff der stellvertretende Reichspropagandaleiter der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, Fischer, das Wort. Die nationalsozialistische Bewegung habe mit der Nachkriegszeit nicht nur die Berufslosigkeit überwunden, die teilweise Not der breiten Massen zu bannen. Sie sei sich vielmehr bemüht, daß die Wiederaufrichtung unseres Volkes zugleich eine Frage der Wiederherstellung des eigenen inneren Lebens und Erlbens dieses Volkes ist. Die Kunst aber müsse dabei vollkommener sein.

Ausdrucksform und Gestaltung müssen auch dem pulsenden Leben des Volkes kommen, was ungeheuer die Herzen des deutschen Volkes dem Großen und Schönen seiner Kunst erschlossen werden müssen.

Dieser Aufgabe dienen die Thingplätze, deren erster heute in Halle in Angriff genommen wurde. Der erste Spatenstich felle zugleich einen symbolischen Akt dar, da die schaffenden Menschen der Sturm und der Faust sich die Hand reichen in der gemeinsamen Arbeit am Werden einer neuen deutschen Kunst.

Auch der geschäftsführende Vorsitzende des Reichsbundes der Deutschen Freiwirtschaft, Reichsgruppenleiter, Direktor Wilhelm Karl Grewitz, des Empfindlichen hervor, daß darin liege, daß diese Thingplätze architektonisch verbunden sei mit einem Ehrenmal der

Wie ist das Winterportwetter?

Die Temperaturen liegen heute früh, abgesehen vom Datz, merklich tiefer als am Vorgabe. In den Gebirgen Mittel- und Süddeutschlands ist es außerdem zu mäßigen Schneefällen gekommen, so daß sich die Schneeverhältnisse wieder etwas gebessert haben.

Datz:
Braunlage, Schneehöhe 30; Reuschsee 3-1; wolkig; St. und Nadel gut.
Schierke, Schneehöhe 65; Reuschsee 3-5; 0 Grad; härterer Schneefall; geföhrt; St. mäßig, Nadel gut.

Thüringer Wald:
Juelsberg, Schneehöhe 85; -2; neblig; verhaucht; St. und Nadel sehr gut.
Dachhof, Schneehöhe 65; Reuschsee 1-2; geföhrt; St. und Nadel gut.

Turner und Jäger im Dienst des W.M.

Zum Behen der Winterhilfe hatten der Allgemeine Turnverein und der Gebirgsverein S p e r g a u eingeladen. Die Festlichkeiten wurden mit Interesse verfolgt. Im bunter Reihenfolge sah man Vorträgen der Knaben, Volkstänze und Feuerschneidungen der Mädchen und Turnerinnen, und Vorträgen für Turner. Eine Wintererzählung kam, daß auch im hohen Alter die Ausübung des Geräteturnens möglich ist. Zwei Theaterstücke von Turnern und Jägern aufgeführt, brachten Zustimmung unter die Zuschauer. Gesangs- und Turnübungen unter der Leitung der Gebirgsvereine umrahmten die einzelnen Vorträge. Ein namhafter Betrag konnte den Winterhilfsvereinen zugeführt werden.

Sachs Konfirmanden.

Wissen. In diesem Jahr werden in unserer Ort zwei Mädchen und vier Knaben zu Konfirmanden. Die Namen der Konfirmanden sind Maria Kommanz, Irma Koble, Maria K. a. n. e. K. u. n. e. e., Rudolf K. e. i. s. e. l. a. r. t. h. und Willh. B. o. h. l.

Reichsarbeitsbeschaffungsamt.

Reichsarbeitsbeschaffungsamt. Am Sonntag wurde im überfüllten Festsaal der neuen Dreiflügel-Reichsarbeitsbeschaffungsamt ein Fest gegeben. Die Feierlichkeiten wurden mit Interesse verfolgt. Im bunter Reihenfolge sah man Vorträgen der Knaben, Volkstänze und Feuerschneidungen der Mädchen und Turnerinnen, und Vorträgen für Turner. Eine Wintererzählung kam, daß auch im hohen Alter die Ausübung des Geräteturnens möglich ist. Zwei Theaterstücke von Turnern und Jägern aufgeführt, brachten Zustimmung unter die Zuschauer. Gesangs- und Turnübungen unter der Leitung der Gebirgsvereine umrahmten die einzelnen Vorträge. Ein namhafter Betrag konnte den Winterhilfsvereinen zugeführt werden.

Der erste Thingplatz entsteht.

Gauleiter Staatsrat Jordan hat gestern den ersten Spatenstich.

In den Brandbergen am Rande der Dislarer Heide bei Halle wurde am Montag nachmittags im feierlichen Rahmen der erste Spatenstich zur Schaffung des ersten deutschen Thingplatzes getan. Über 1000 Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront waren im Verlaufe des Nachmittags hinausgezogen zu dem weiten Talstief zwischen den sogenannten kleinen und großen Brandbergen, dem ehemaligen Exerzierplatz der halbsächsischen Garnison. Die Belegschaften der benachbarten Arbeitsdienstlager, die Mitglieder der NS-Saga, die gesamte Mitglieder des Bannes 37 an der Spitze des Gauleiters, sowie die Verbände der SA und SS, schlossen sich ihnen mit ihren Spielmannszügen an.

Nach Begrüßungsworten des Landesstellenleiters Walter Tschler, der unter den Ehrengästen neben dem Gauleiter Staatsrat Jordan auch der Landesbauinspektor E. L. o. den Landesbauinspektor Staatsrat Eggeling, den SA-Stabsführer K. K. e. o. r. t. h. willkommen heißen konnte, ergriff der stellvertretende Reichspropagandaleiter der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, Fischer, das Wort. Die nationalsozialistische Bewegung habe mit der Nachkriegszeit nicht nur die Berufslosigkeit überwunden, die teilweise Not der breiten Massen zu bannen. Sie sei sich vielmehr bemüht, daß die Wiederaufrichtung unseres Volkes zugleich eine Frage der Wiederherstellung des eigenen inneren Lebens und Erlbens dieses Volkes ist. Die Kunst aber müsse dabei vollkommener sein.

Ausdrucksform und Gestaltung müssen auch dem pulsenden Leben des Volkes kommen, was ungeheuer die Herzen des deutschen Volkes dem Großen und Schönen seiner Kunst erschlossen werden müssen.

Dieser Aufgabe dienen die Thingplätze, deren erster heute in Halle in Angriff genommen wurde. Der erste Spatenstich felle zugleich einen symbolischen Akt dar, da die schaffenden Menschen der Sturm und der Faust sich die Hand reichen in der gemeinsamen Arbeit am Werden einer neuen deutschen Kunst.

Auch der geschäftsführende Vorsitzende des Reichsbundes der Deutschen Freiwirtschaft, Reichsgruppenleiter, Direktor Wilhelm Karl Grewitz, des Empfindlichen hervor, daß darin liege, daß diese Thingplätze architektonisch verbunden sei mit einem Ehrenmal der

Reichsarbeitsbeschaffungsamt.

Reichsarbeitsbeschaffungsamt. Am Sonntag wurde im überfüllten Festsaal der neuen Dreiflügel-Reichsarbeitsbeschaffungsamt ein Fest gegeben. Die Feierlichkeiten wurden mit Interesse verfolgt. Im bunter Reihenfolge sah man Vorträgen der Knaben, Volkstänze und Feuerschneidungen der Mädchen und Turnerinnen, und Vorträgen für Turner. Eine Wintererzählung kam, daß auch im hohen Alter die Ausübung des Geräteturnens möglich ist. Zwei Theaterstücke von Turnern und Jägern aufgeführt, brachten Zustimmung unter die Zuschauer. Gesangs- und Turnübungen unter der Leitung der Gebirgsvereine umrahmten die einzelnen Vorträge. Ein namhafter Betrag konnte den Winterhilfsvereinen zugeführt werden.

Der erste Thingplatz entsteht. Gauleiter Staatsrat Jordan hat gestern den ersten Spatenstich.

In den Brandbergen am Rande der Dislarer Heide bei Halle wurde am Montag nachmittags im feierlichen Rahmen der erste Spatenstich zur Schaffung des ersten deutschen Thingplatzes getan. Über 1000 Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront waren im Verlaufe des Nachmittags hinausgezogen zu dem weiten Talstief zwischen den sogenannten kleinen und großen Brandbergen, dem ehemaligen Exerzierplatz der halbsächsischen Garnison. Die Belegschaften der benachbarten Arbeitsdienstlager, die Mitglieder der NS-Saga, die gesamte Mitglieder des Bannes 37 an der Spitze des Gauleiters, sowie die Verbände der SA und SS, schlossen sich ihnen mit ihren Spielmannszügen an.

Nach Begrüßungsworten des Landesstellenleiters Walter Tschler, der unter den Ehrengästen neben dem Gauleiter Staatsrat Jordan auch der Landesbauinspektor E. L. o. den Landesbauinspektor Staatsrat Eggeling, den SA-Stabsführer K. K. e. o. r. t. h. willkommen heißen konnte, ergriff der stellvertretende Reichspropagandaleiter der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, Fischer, das Wort. Die nationalsozialistische Bewegung habe mit der Nachkriegszeit nicht nur die Berufslosigkeit überwunden, die teilweise Not der breiten Massen zu bannen. Sie sei sich vielmehr bemüht, daß die Wiederaufrichtung unseres Volkes zugleich eine Frage der Wiederherstellung des eigenen inneren Lebens und Erlbens dieses Volkes ist. Die Kunst aber müsse dabei vollkommener sein.

Ausdrucksform und Gestaltung müssen auch dem pulsenden Leben des Volkes kommen, was ungeheuer die Herzen des deutschen Volkes dem Großen und Schönen seiner Kunst erschlossen werden müssen.

Dieser Aufgabe dienen die Thingplätze, deren erster heute in Halle in Angriff genommen wurde. Der erste Spatenstich felle zugleich einen symbolischen Akt dar, da die schaffenden Menschen der Sturm und der Faust sich die Hand reichen in der gemeinsamen Arbeit am Werden einer neuen deutschen Kunst.

Auch der geschäftsführende Vorsitzende des Reichsbundes der Deutschen Freiwirtschaft, Reichsgruppenleiter, Direktor Wilhelm Karl Grewitz, des Empfindlichen hervor, daß darin liege, daß diese Thingplätze architektonisch verbunden sei mit einem Ehrenmal der

Ein Bauprogramm für 1934.

Unterbringung der arbeitenden Schichten in Heimen mit Gartenland.

Die große Bedeutung der Bauwirtschaft für die Arbeitsbeschaffung wird das Reichs-erbauministerium in dem vom Reichs-erbauministerium für das Jahr 1934...

In diesem Zusammenhang wird in unter-richteten Zusammenhängen die Arbeit-erbauministerium in dem vom Reichs-erbauministerium für das Jahr 1934...

Zast 10 Millionen organisiert.

Anwachen der Arbeiter- und Angestelltenverbände in den letzten Monaten

Die gemaltige Entwicklung, die die deut- schen Arbeiter- und Angestelltenverbände nach der Übernahme der Gewerkschaften durch den Nationalsozialismus genommen haben, ergibt sich am besten aus einer Gegen-überstellung der Mitgliederzahlen der frühe- ren Gewerkschaften mit den Zahlen vom Ende 1933...

Elektro- und Gaswerke

gaben bis 200 Millionen Reichsmark.

400 dem Reichsverband der Elektrizitäts- versorgung angehörenden Werke haben im ganzen 1933 einen Umsatz von 2,3 Milliarden Reichsmark für Arbeiten an den Verteilungs- anlagen, etwa 14,7 Milliarden RM für Instand- setzungen bei den Kraftwerken, etwa 33 Milliarden Reichsmark für einzelne fest- zulegende Betriebsanlagen und rund 9 Milliarden Reichsmark für besonders projektierte Ar- beitsbeschaffungsmaßnahmen...

Getreide- und Warenmärkte.

Berlin, 19. Februar. Getreidemarkt. (Amtl. Notizen.) Weizen- und Obstzinsen in RM für 1000 kg sonst für 100 kg.

Table with columns for grain types (Weizen, Roggen, Gerste, Hafer) and prices in RM for 1000 kg and 100 kg. Includes sub-sections for quality and origin.

Wochenrente wieder notiert.

Nach amtlicher Angabe wurde in Berlin der Kurs für die amtliche Anleihe von 10,40 RM festgelegt.

Table showing weekly interest rates for various types of bonds and securities, including government bonds and municipal bonds.

Wintershall in der Erdölindustrie

bedeutsame Junge bei Rheinlagen.

Wie die 'Deutsche Bergwerkszeitung' berichtet, wurde die Wintershall AG, bel. in tiefen Tagen in ihren Bergwerken Rheinlagen für gut händigt. Die Sonde ist etwa 50 Zentner Öl am Tage. Der neue Fund ist auch infolgedessen bedeutend, als es sich dabei um einen Aufbruch in einer Tiefe von 1550 Meter handelt, eine Tiefe, auf der man in Deutschland bisher noch nicht gebohrt hat...

Schlachtwirtschaft in Halle.

Auf dem heutigen Schlachtwirtschaftsmarkt waren nur 950 Tiere aufgetrieben, was sich mit den für die Woche vorgesehenen Notschlachtungen, über die wir bereits berichtet, zu erklären ist. Die erste offizielle Kotation wird erst am Dienstag, dem 27. Februar, vorgenommen.

keine Verbringungsrichterei.

Die Deutsche Arbeitsfront weist darauf hin, dass beim Vertrieb weißer Seidlinge ungenutzt werden als es unumgänglich aus- zusehen scheint. Es ist im Interesse der Arbeiter in weitem Umfang gezielte Beschränkungen der Seidlingezahl vorhanden sind, geben es solche im Handel nur wenig. Es sei deshalb erwidert, dass die Hauptgemeinnützigkeit der Seidlinge im Interesse der Arbeiter liegt. Darauf hinweise, dass auch alles tun werde, um die Entlohnung lohnender Verbringungs-Richterei zu verbühnen.

Hallescher Getreidemarkt

Am 19. Februar. Am 19. Februar. Am 19. Februar. Am 19. Februar.

Table showing grain prices in Halle, including wheat, rye, and barley, with prices per 100 kg and 50 kg.

Maschinenindustrie berichtet

Nach einer Steigerung der Auftragsbestellung.

Aber den Mitteilungen des Vereins Deutscher Maschinenbau-Angehöriger ist der erste Monat des neuen Jahres eine weitere Zunahme sowohl der Auftragsbestellung als auch der Auftragsabwicklung zu verzeichnen. In verschiedenen Fällen wurde die Auftragsabwicklung durch den Winter- sturm verzögert. Anfragen vom Ausland gingen zwar auch in größerer Zahl ein, der Umfang der Auftragsbestellung war jedoch nicht wie vor an- zusehen. Die Maschinenindustrie beharrt auf weiteren fleißigen Schweißarbeiten, da zur Zeit noch immer rund 300 000 ihrer Arbeiter und Angestellten arbeitslos sind. Im Interesse einer Umstellung der Maschinenindustrie fordert die Industrie namentlich die Rückkehr zu den seit Jahren fehlenden Maschinen. Es handelt sich hier um die Herstellung von Maschinen für die Luftfahrt, die in der Maschinenindustrie eine wichtige Rolle spielen wird.

Verteilung der Monatskontingente

Eine Mitteilung der Reichsstelle für Eier.

Die Reichsstelle für Eier teilt mit: Nach- dem die mehrfach angeforderten Aufstellungen über die Eierkontingente in den Jahren 1932/33 bei der Reichsstelle für Eier eingegan- gen sind, bestätigt diese, jeweils die Monatskontingente auf die einzelnen Importeure zu verteilen. Zu diesem Zweck sind die Importeure angefordert worden, der Reichsstelle für Eier bis zum 20. d. d. jeden Monats mitzuteilen, welche Mengen, eingeteilt nach Provinzen, sie aus den einzel- nen Ländern einzuführen beabsichtigen. Diese - auch für die Importeure noch unverbind- lichen - Mitteilungen müssen auf den Ein- gängen der Reichsstelle unter besondere Berücksichtigung der Kontingente erfolgen. Es wird verfehlt, hier Präferenzen anzu- gehen. Durch diese würde eine gerechte Verteilung des an sich leistungsfähigen Ein- fuhrkontingents nur erschwert und verzerrt werden.

Die Reichsstelle wird sich nach Eingang dieser Mitteilungen darüber schlüssig wer- den, welche Mengen den einzelnen Importeuren, getrennt nach Provinzen, zuge- wiesen werden können. Sie wird den Im- porteuren dementsprechend bis zum Ablauf des Monats einen Vorbehalt geben, der zwar diesen noch keinen Rechtsanspruch auf die Einfuhr der angegebenen Mengen im nächsten Monat begründet, aber die Ver- pflichtung dieser Mengen gewährt wird. Es wird damit den deutschen Importeuren weitest- mögliche Dispositionsmöglichkeiten gegeben. Mitteilungen über die beabsichtigte Einfuhr im nächsten Monat können nur berücksichtigt werden, falls sie spätestens bis zum 20. d. d. bei der Reichsstelle für Eier eingegangen sind.

Förderung der Beschäftigten

Beihilfen für weisliche Arbeitnehmer.

Die Förderung der Beschäftigten durch die Gewährung von Beihilfen für weisliche Arbeitnehmer hat sich, wie die Statistik zeigt, außerordentlich positiv ausgewirkt. Der Reichsfinanz- minister betont nun in einem Rundschreiben, dass es zuträglich wäre, wenn die Beihilfen für weisliche Arbeitnehmer durch die Gewährung von Beihilfen für weisliche Arbeitnehmer ergänzt werden könnten. Die Beihilfen für weisliche Arbeitnehmer sind, wie die Statistik zeigt, außerordentlich positiv ausgewirkt. Der Reichsfinanz- minister betont nun in einem Rundschreiben, dass es zuträglich wäre, wenn die Beihilfen für weisliche Arbeitnehmer durch die Gewährung von Beihilfen für weisliche Arbeitnehmer ergänzt werden könnten.

Wasserstände

Table showing water levels at various locations, including the Elbe, Oder, and other rivers, with measurements in meters.

Hallische Börse

Mitgeteilt v.d. Vereinigung Hallischer Bankfirmen 20. Februar

Table showing stock market prices for various companies and securities in Halle, including Deutsche Credit-Anstalt, Halle'sche Bank, and others.

Im Reichsgebiet wird die vom Reichs- minister für Ernährung und Landwirtschaft und vom Reichsminister für Wirtschaft und Verkehr erlassene Dritte Verordnung über den vorläufigen Aufbau des Reichsnotstandsverfahrens veröffentlicht. Die Verordnung umfasst den Kreis der- jenigen Industrien, Handels- und Hand- werksbetriebe, die zum Reichsnotstand ge- hören und regelt ihre Beschäftigung in mar- tialisierter Weise.

Wochenmarktpreise für Halle.

Markt- und Wochenmarktpreise vom 19. Februar in Reichsmark pro Pfund.

Table showing weekly market prices for various goods in Halle, including meat, dairy products, and other commodities.

Zufußball am 25. Februar.

Wacker Halle gegen Eintracht 0:0.
Friedrich Magdalen gegen SpV. Eintr.,
99 Weiching gegen SV. Bitterfeld.

Im D-Zug-Tempo auf Skiern.

Der „Atomator Lance“ in St. Moritz.
Am fünften Male führte der St.-Club Alpina in
St. Moritz am Montag ein „Atomator lance“ be-

PSV.'s Siegeszug gestoppt!

Frieden-Weißensfels übernimmt die Führung. — Ceuna schlägt MV. — Kreisklasse:
MV. liegt im Derby gegen Turn. Bgg., VfL gewinnt das Sportlerderby. — Kayna
22 büßt einen weiteren Punkt ein.

Durch den Verlauf der Spiele am Sonntag
ist die Frage nach dem Weiterführungsstand
der Bezirksklasse wieder in weit hohem Grade
gerückt.

53: Diemitz-Böhl 10:5; PFS—98 17:0 und
Blauweiß—GZB 8:4. — Weißensfels: Frey-
burg—Frieden Bgg. 10:3; Grausfuß—Graua
3:5 (0:3).

Bezirksklasse Gruppe B.

Table with 7 columns: Nr., Verein, Spie, Gew., Unent, Verlo, Tore, Pkte.
1. Frieden-Weißensfels 11 8 1 2 79:61 17: 5
2. E.A.K. Zeitz 13 7 3 3 95:77 17: 9

Handball der Gauklasse.

In dieser Klasse benies der MV-Neumarkt
übernahm seine ansehnliche Form, indem
beim ersten Spiel mit 7:3 erfolgreich wurde.

Die Polyzisten unterliegen.

1885 schlägt PSV. 9:6 (6:2)

Die beiden Gegner lieferten sich am Sonntags
vormittag auf dem Katernhofen einen
hartnäckigen Kampf, der den Besten als
verdienten Sieger sah.

reihen sich die Grünhölzer energisch zueinander
und ihrem nunmehr systemvolleren Spiel
gelang es bis auf 9:6 zu verkürzen.

Ceuna liegt über MV. 7:1 (7:0)

Echon aus dem Resultat wird der Spielverlauf
klar ersichtlich. Die erste Hälfte stand
ganz im Zeichen Ceunas, die am Sonntag
hier vorläufige Elf zur Stelle hatten, während
im MV die besten Kräfte fehlten.

Abtastrennen in St. Moritz.

Am Montagvormittag fand auf der Rennstrecke
an der Corriglio-Straße in St. Moritz ein internationales
Abtastrennen über 4 Kilometer statt.

58. Stiftungsfest der Turn. Bgg.

Ein Stiftungsfest im neuen Rahmen
bedeutet die Turnvereinsvereinigung am Sonntag
abend im „Hof“. Die turnerischen Vor-

VfL schlägt Breußen 6:3 (1:3)

Nicht so sehr dem Umstand, daß bei den
Mannschaften im Sturm wieder einmal Spieler
unausgespielt wurden, verdanken die Breußen
diesen nicht zu unterschätzenden Sieg, sondern
der Tatsache, daß alle Mannschaften die
letzte Kräfte einsetzten, um das Dräselberg
zu gewinnen.

MV.—Turn. Bgg. 7:5 (5:1)

Nach langer Zeit gelang es dem MV,
wieder einmal, die Turnvereinsvereiner zu schlagen
und zwar in einem Spiel, wie man es immer
zu sehen wünscht, anständig und fair.

Die „LLOYD“ hat ein starkes Format.

Sie ist groß und dick und hat das
gesetzlich zulässige Höchstgewicht.
Prüfen Sie doch bitte Format und
Qualität der „LLOYD“ recht aufmerksam.
Sie wird auch Ihnen gefallen!

LLOYD 2 1/2 Pfg. DIE ZIGARETTE, DIE SO VIELES GIBT UND DOCH SO WENIG FORDERT. Includes image of a pack of Lloyd cigarettes and a single cigarette.

